

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittellbarem Abnahme 3 Quart 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Quart 50 Pf.



In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke.

N^o 138.

Halle, Mittwoch den 16. Juni. (Mit Beilagen.)

1880.

Kürst Bismarck über die Kirchenvorlage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir sind ermächtigt, mitzutheilen, daß sich Kürst Bismarck über die kirchenpolitische Vorlage gegen persönlich befreundete Abgeordnete folgendermaßen ausgesprochen hat:

„Da die Kommissionsverhandlungen kein positives Ergebnis geliefert haben, werden die Beratungen des Plenums unter Zugrundelegung der Regierungsvorlage stattfinden, zu welcher die Stellung der Staatsregierung, meines Erachtens, heute die beste bleiben muß, wie zur Zeit der Einbringung. Die Regierung hält sich für verpflichtet, unabhängig von Verhandlungen mit Rom, den katholischen Unterthanen des Königs alles das zu gewähren, was ohne Schädigung der Gesamter Interessen des Staates erwünscht werden kann. Dieser Gedanke ist durch die Vorlage zum Ausdruck gebracht worden. Es kann nicht erwartet werden, daß die Regierung ihre Ansicht über das Maß der zulässigen Konzeptionen in den acht oder zehn Tagen der Kommissionsberatungen geändert haben sollte, da diese Ansicht nicht auf augenblicklichen Erwägungen der parlamentarischen Konstellation, sondern auf der prinzipiellen Erwägung der Bedürfnisse und der unerlässlichen Rechte des Staates beruht. Die Regierung kann sich in ihrer Schätzung der Vereinstüchtigkeit der einzelnen Fraktionen, den Wünschen der katholischen Bevölkerung und parlamentarisch entgegenzukommen, getäuscht haben; aber auch hieron ist ein strikter Beweis durch die Kommissions-Verhandlungen noch nicht geliefert; nur Verhandlungsergebnisse können ihn herstellen. Durch das Votum der Mehrheit eines der beiden Häuser des Landtages kann die Regierung verfassungsmäßig gebindert werden, der katholischen Bevölkerung diejenigen Konzeptionen auf hinsichtlich der Gebiete zu machen, welche sie für praktisch zulässig hält. Sie kann durch ein solches Votum genötigt werden, auf die Ausführung der Absichten, welche den Entwurf eingegeben und ihm die förmliche Genehmigung verschafft haben, ganz oder theilweise zu verzichten. Sie wird natürlich den verfassungsmäßig bestimmten Willen des Landtages achten. Aber die Regierung würde sich nicht in Widerspruch setzen, wenn sie sich in der Vorlage gewisse Anordnungen oder einen Theil derselben freiwillig zurücknehmen und damit ihrerseits die Verantwortung für die Befragung der Konzeptionen übernehmen würde, welche sie ohne Schädigung des Staates im Interesse des religiösen Friedens vor drei Wochen gegenüber zu seinen glaubte. Dem kirchlichen Bedürfnis der katholischen Preußen gewährt zu werden, als ihnen ohne Schädigung des Staates gewährt werden kann, würde den landesüblichen Interessen Er. Maj. des Königs nicht entsprechen. Die Regierung wird daher, meines Erachtens, an der Vorlage festhalten müssen, bis sie sich einer amtlichen Ablehnung derselben durch eins der Häuser des Landtages gegenüber befindet.“

lehnung derselben durch eins der Häuser des Landtages gegenüber befindet.“

Aus der Aeußerung des Reichstanzlers geht lediglich die positive Behauptung hervor, daß die Regierung an eine freiwillige Zurückziehung der Vorlage nicht denkt, sondern eine amtliche Ablehnung derselben durch den Landtag erwartet, ehe sie ihre Absichten aufgibt, die von ihr für zulässig erkannten Konzeptionen auf kirchlichen Gebiete zu machen. Das bemerkenswerthe an dieser Erklärung ist wohl das, daß nichts darin enthalten ist von den Drohungen, welche unerschützte Gerichte und Verhandlungen an die Abschnung der Vorlage geknüpft haben. Weder die seltsame Nachricht von Zwangsmaßnahmen gegen die ultramontane Agitation, noch die Gerichte von Kanzler- und Ministerkrisen oder Auflösung des Abgeordnetenhauses im Falle des Scheiterns der Vorlage finden in diesen Bemerkungen des Reichstanzlers irgend welche Bestätigung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Juni. Senat. Léon Say übernahm heute das Präsidium des Senates mit einer Ansprache, in welcher er zunächst seinen Dank für seine Wahl zum Präsidenten ansprach und seines Vorgängers im Präsidium in erhabenen Worten gedachte. Say hob Johann hervor, die republikanischen Institutionen seien zwar noch jung, aber sie seien stark; sie könnten aber alle ihre Früchte nur durch die Uebereinstimmung der großen Staatsmächte tragen, eine Uebereinstimmung, die in dessen der Würde oder Unabhängigkeit der Deputirtenkammer oder des Senates kein Opfer aufzulegen solle. Die Uebereinstimmung sei der schützende Mantel, welcher sich über die Republik, über die parlamentarische Regierung und über die modernen Ideen ausbreite. Diese Uebereinstimmung sei vorhanden und der Senat werde bei seinem tiefen Verständnis für die Erfordernisse der Politik sie zu erhalten wissen und auf diese Weise die Aufgaben der Exekutivgewalt erleichtern, welche bei freien Völkern stets so schwierig seien. Der Senat werde so dazu beitragen, in dem Geiste der Bevölkerung die Prinzipien zu befestigen, welche er für untrennbar von der Idee der Republik erachtet: Achtung vor dem Gesetze und Aufrechterhaltung der Ordnung. (Beifall im linken Centrum.) — Dem ö. legte hierauf den Bericht über die Petitionen gegen die Dekrete vom 29. März vor; der Bericht schloß die Zurückweisung der Petitionen vor. Die Beratung wurde auf den 24. d. festgelegt. — Der Posthalter Challemeil-Racour wird sich heute Abend nach Bern zurückbegeben, dort noch einige Tage verweilen und am 24. oder 26. d. nach London gehen.

— Der „Agence Havas“ zufolge entziehen die Gerichte, wonach vor einigen Monaten angeblich Verhandlungen wegen einer eventuellen Ernennung Challemeil-Racours zum Posthalter in Berlin stattgefunden haben sollen, jeder Begründung. Derselbe sei niemals für den Berliner Posten formal in Vorschlag gekommen, wenn er aber vorgeschlagen worden wäre, würde sich in Betreff der Gunstgünstigkeit der Wahl kein Hindernis in den Weg gestellt haben.

Ke Mans, 13. Juni. Der Kriegsminister General Farre, welcher heute die hiesigen Truppen besichtigte, hielt bei dem ihm zu Ehren von dem Municipalrath veranstalteten Banquet eine Ansprache, in welcher er betonte, daß er sich freue, in Mitten der Aderbau treibenden Bevölkerung zu sein, die die Grundlage für eine gut beschaffene, von patriotischer Gesinnung erfüllte Armee bilde, welche sich ihren militärischen Pflichten in einer über jedes Maß erhabenen Weise hingie.

London, 14. Juni. Der Posthalter Cahard ist hier eingetroffen. — Nach einem Telegramm der „Times“ aus Kabul vom 13. d. hält man die Rückkehr Jacub Khan's für möglich für den Fall, daß die Unterhandlungen mit Abur Khan wegen Annahme der Emirwürde scheitern sollten. — Aus Kalkutta wird dem genannten Blatte gemeldet, daß der Aufstand in Obergurra sein Ende gefunden habe. — Einem Telegramm des „Standard“ aus Bombay vom 13. d. zufolge hat Gordon erklärt, er gehe nach China, um der chinesischen Regierung von einem Reize gegen Rußland abzurathen.

Rio de Janeiro, 14. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die hiesigen Truppen am 7. d. M. Africa im Sturm genommen. Die Garnison wurde gefangen. Die peruanische Korvette „Manescapas“ wurde in den Grund gebohrt.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) Aus Berlin und Athen kommen der alten Wiener „Presse“ interessante Anmerkungen zu, nach welchen zu vermuten ist, daß die Diplomatie wenigstens die Absicht hat, die griechische Frage gelegentlich der Nachkonferenz mit einer gewissen Energie anzufassen. Es soll in Kreisen, welche offenbar den Aspirationen Griechenlands sehr günstig gestimmt sind, die Gerechtigkeit vorherrscht, schon in Berlin auf dem grünen Tische die zukünftige Nordgrenze Griechenlands festzustellen, so daß die internationale Kommission Salisbury's wenigstens in ihrer konsultativen Form, wegsallen würde. Weiter ist von einem Okkupationsmandate in Berlin die Rede, welches im Falle, als die Pforte sich fortgesetzt ablehnend verhalten sollte, die Konferenz

Georg Fiels Reise und ihre Folgen.

Criminalnotiz, dem Enthaltsamen nachgerichtet von J. Bahrens.

Georg Fiels war fieberhaft aufgeregter, er hatte stets nur den einen Gedanken, ob es den Bemühungen seines Freundes und denen der Polizei gelingen würde, Licht in die Sache zu bringen. Und, waren die Tage lang, was es erst die traurige Winterzeit, wenn seine aufgeregte Phantasie ihm die Schwärzen eines Criminal-Verbrechens, das verurtheilten Gerichte, wo Jedermann ihn für den Mörder eines hilflosen Mädchens hielt, vorschmeckte. Er sah die Verkettung der Umstände eine Schlinge nach der anderen um sich ziehen, und hatte nicht die Macht diese Kette zu durchbrechen, er konnte ja nur das eine Wort sprechen, „daß er unschuldig sei.“

Er sammelte sich im Gebete, dachte an den Tod des Heilandes, welcher auch für fremde Sünden gestorben; wenn aber dann wieder sein Bild auf seine beklagenswerthe Mutter fiel, war die erregende Fassung dahin.

Er hatte, nach einer fieberhaft verbrachten Nacht, frühe sein Lager verlassen, hatte sich angezogen, sobald es hell wurde, und wartete nun, da seine Mutter ebenfrüher wieder in seinem Herzen erklingen war, auf eine Hoffnung, auf ein tröstliches Wort, welches ihn von außen kommen sollte. Der Vater hatte ihn erst vor zwei Tagen verlassen, dem Gesangenen erschienen es wie so viele Tage.

Doch! war dies nicht die liebe Stimme, die er so gut kannte, das volle, fonore Organ, was aus den kräftigen Lungen kam? Ja, es war Levoritsch's Stimme, und dieser klangvolle Ton konnte nur Gütes bringen.

Das Herz klopfte Georg Fiels zum Zerpringen, obgleich er sich mannbast fassen wollte, und das Aergste erwartend, daß es Der Schlüssel drehte sich im Schloße, die Thür der Hölle öffnete sich, der Vater stürzte herein, und seine Hand wie segnend auf Fiels Stirne legend, rief er aus: „Der Himmel segne Dich, mein lieber Junge, Du wirst jetzt bald aus diesem verwünschten Gocke befreit werden. Der Mann, welcher das Verbrechen beging, ist arreztirt und eingesperrt. Heute wird Leichenhand gehalten und dann wird Deine Unschuld vollkommen klar werden.“

„Gott sei ewig Dank!“ rief Georg Fiels, und vor seiner Mutter, welche im flammenden Gebete die Hände gefaltet hatte,

auf die Knie sinkend, barg er wie ein Kind das Haupt in ihrem Schooße, und sein Herz lobte Gott, der ihn aus Todesgefahr befreit hatte.

Als er sich nach diesem stummen Gebete erhob, setzte er sich neben seinen Freund und lauschte dessen Erzählung. Als derselbe alles, was in Briefen und Parminter gesprochen, mitgetheilt hatte, fuhr er fort: „Die letzte Nacht hat die Polizei noch eine erhebliche Entdeckung gemacht, sie fand ein halbes Duzend Photographien von Mr. Foy, versehen mit Titeln, die es scheint, sich ganz abhebt; sie, zu verschiedenen Zeiten, in den verschiedensten Stellungen war es doch unverkennbar stets das nämliche Gesicht. Mit diesen Portraits ging die Polizei von einer Drogerie zur anderen, zu fragen, ob dieser Herr vielleicht Gift gekauft habe. Sie folgte ihm ebenfalls von Wohnung zu Wohnung, und spürte ihn in einer Wohnung in Manchester als den Gatten eines kleinen hübschen, nervösen Weibchens auf; auch deren Photographie, welche sie als Anteken ihrer Wirthin vorzeigte, wurde in Parminter als die von Mr. Foy's Schwester erkannt. Alles dies brachte die Sache in's rechte Licht. Ist es nicht ein merkwürdiger Fall“, indem er die jowale Wirtin nach Beendigung seiner Erzählung, legte er seinem Zuhörer einen freundschaftlichen Rippenstoß versetzte.

„Dant meiner Anfrage in den Zeitungen,“ fuhr Mr. Levoritsch fort, „medete ich diesen Morgen bei unserem Anwalt eine ähnliche Frau und erzählte, daß sie nicht weit von der Eisenbahnstation ein kleines Wohnhaus habe, und da wäre vor einigen Tagen ein junger Mann mit einer blauen jungen Frau, welche in einem weiß und schwarzen Schal gewickelt gewesen, angekommen, und das Paar hätte zwei Tage in ihr gewohnt. Mit der jungen Frau sei es aber jede Minute schlechter gegangen, und den Tag ihrer Abreise so schlecht, daß der junge Mann, welchen sie ihren Gatten genannt, die Kranke forbringen mußte. Er erzählte der Frau, daß der Arzt der Patientin Seelstü bedürft habe, und er sei nun im Begriff sie an einen solchen Platz zu bringen. Der Sohn der Wirthin half noch die arme junge Dame an die Station zu bringen. Es war schon so spät und so dunkel, daß Niemand sie wohl bemerkt hat. Darum konnte die Polizei den Mörder nicht entdecken, welcher die Unglückliche zur Eisenbahn gebracht haben konnte. Die Wirthin aber wird diesen Morgen nach Willadele gebracht, sie wird die Sache sehen, und zu beurtheilen ob es ihr Gatt gefiele, in der Photographie hat sie

dieselbe sogleich erkannt. Dieses ist die ganze Geschichte, mein lieber, alter Junge, und Du wirst wohl noch heute aus diesem Wirrwirr herauskommen und Dich hoffentlich niemals mehr in ein solches Begeben!“

Der Vater offenbarte eine ungemessene Thätigkeit, um die tiefe Erregtheit seiner Gefühle zu verbergen. Er liebte Georg Fiels gleich einem Sohne, und so hatten ihm nur seine lebhaften Demonstrationen über seine tiefe Rührung hinaus. Die Untersuchung wurde am folgenden Tage wieder eröffnet und das Verbrechen von Gaston Foy's zur Coedens erwiesen, daß das Gericht nicht einen Moment zweifelte, Georg Fiels augenblicklich in Freiheit zu setzen. Er verließ auch am demselben Nachmittag die Stadt mit seiner Mutter und celebrierte schon den Abendgottesdienst in seiner lieben heimathlichen Kirche, mit heissem Danke zu Gott, welcher ihn mit Hilfe des treuen Freundes aus so drohender Gefahr befreit hatte.

Daß diese Befreiung das Band der Freundschaft, welches diese beiden Geistlichen umschlang, nur noch fester webte, versteht sich von selbst, und es verging fast keine Woche, wo der heitere, lebenslustige und energische Fiels nicht bei Frau Fiels vorbrach, und es waren glückliche Stunden, welche diese drei Menschen auf solche Weise verbrachten. Trostgebend aber der Strid so nahe am Halte unseres guten Georg Fiels gewesen, konnte er doch, trotz aller Versipptungen des Vaters, seinen Moment des Lebens seine angeborene Güte und Gefälligkeit verläugnen. Glücklicherweise jedoch ist er durch diese nie mehr in eine so peinliche Sache verwickelt worden; das Nacht ist er nie mehr gereift.

Die Unternehmung lieferte das ganze Leben Gaston Foy's an das Tageslicht. Er hatte ein einfaches Mädchen aus niedriger Sphäre geheiratet, war dieselbe aber bald fast geworden, seit die Geburt eines Kindes, welches gleich darauf starb, die Mutter etwas kränzlich machte, und als er nun bei Umbleuten bekannt geworden und den Reichthum des Hauses, sowie das Wohlgefallen der Tochter an seiner Persönlichkeit wahrgenommen hatte, beschloß er in seinem vererbten Sinne, sich des armen Weibes zu entziehen. Wie und auf welche Weise er es vollbrachte, bewies die Unternehmung auf so edelente Weise, daß Gaston Fiels bedauerliche Zeugnis gar seinen Einbruch auf die Geschworenen machte. Er wurde des vorbedachten Mordes angeklagt, und ob diesem, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Schon am dritten Tage Morgens in aller Frühe handte der Verbrecher seine heidnische Seele aus.

Griechenland übertragen würde, und welches Mandat Griechenland mit guter Hoffnung und bereitwillig übernehmen wollte. Ob nach dem Wortsatte des Artikel 24 des Berliner Vertrages, wo nur von einer Mediation, um die Unterhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland zu erleichtern, die Rede ist, ein solches Mandat möglich wäre, müßte — meint die „Presse“ — einer eingehenden Würdigung des genannten Vertrages und der tatsächlichen Verhältnisse im Cyprius überlassen bleiben.

Das jetzt in Paris veröffentlichte Reichsgutachten des Abolaten Rönne kommt zu dem Schluß, daß kein Gesetz religiöser Associationen verbiete, daß die Aufhebung derselben nur durch gerichtliche Entscheidung möglich und das Vorgehen auf administrativem Wege unpraktisch und ohne Resultat sein werde. Die clerikalen Kreise triumphiren über dieses Gutachten. Demgegenüber ist zu bemerken, daß alle Nachrichten von einem Zurückweichen der Regierung hinsichtlich der Aufhebung der Würzburger durchaus unbegründet sind.

Die Gerichte, betreffend erste Mißverhältnisse zwischen Frankreich und Italien wegen Tunis sind übertrieben. Italien wartet die Entscheidung des englischen Gerichts in der bekannten Eisenbahn-Affaire in Tunis ab, bevor es zu einer diplomatischen Aktion schreitet. Ein Artikel des „Atrio“, der für die auswärtige Politik einen engen Anknüpfungspunkt an England zum Zweck der Vereitelung der französischen Umtriebe in Tunis empfiehlt, wird hier desavouirt. — In Rom, Mailand, Bologna und Parma fanden gestern Meetings für das allgemeine Wahlrecht statt.

Eine offizielle Meldung aus Bagdad besagt: Mansur Pascha hält mit 20 000 Vertriebenen Abtrüdnern in Schach. Mansur lehnte das Angebot der Pforte, ihm gegen seine Unterwerfung die Gouvernerstelle des Vilajets Vassorah lebenslänglich zu verliehen, ab. Der türkische Klerus predigt die Vertilgung der Araber.

Die Memoiren, deren Veröffentlichung für den Gesamtcomplex der türkischen Völker mit so unendlich vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, sieht wenigstens in einer Dependenz des osmanischen Reiches, Egypten nämlich, im vollen Fort. Dem „Standard“ zufolge hat dieser Tage eine wichtige Versammlung des Ministerraths unter dem Vorsitz des Scheids stattgefunden, welcher die europäischen General-Controleure beigegeben haben; der Konflikt dauerte 3 1/2 Stunden; es kamen verschiedene wichtige Fragen zur Sprache. Nachschleichen ist der volle Wortlaut der Rede des Scheids.

So hin mit dem Gang meiner Regierung vollständig befreit und hoffe, daß die Liquidationskommission in möglichster Bälde ihre Aufgabe erledigt, damit die begonnenen Reformen verwirklicht werden können. Man wünscht, daß die Konstitution in allen Eilen und ein Parlament eröffne. Ich bin bereit, dies zu thun, allein wenn ich fürchte, daß ich nicht die Elemente für ein Parlament besitze, daß das Volk mit Ausnahme seiner eigenen Körper — sein Land nicht kennt, daß es Wahlrecht giebt, die nur ihr eigenes Interesse im Auge haben und nach Aemtern trachten, so kann ich die Wohlthat meines Landes nicht ihren Händen anvertrauen. Ich hoffe jedoch, daß, wenn die Revolution durch mich ist, die richtigen Elemente sich finden werden, und glaube ich dann mit der größten Freude eine Konstitution und ein Parlament gewähren zu können.

Der Minister hat dankte dem Scheid einmüthig und mit Wärme für seine wohlwollenden Absichten, und versprochen die Minister Dr. Hobeit Alles zu thun, was in ihrer Macht liegt, das Wert der Liquidationskommission zu beschleunigen und so. Hobeit in jeder Weise zu unterstützen, um die Reformen im Innern des Landes zu vollenden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juni.

— Dem Rothschilds-Ausbruch der verübten Vaterländischen Frauen-Vereine Schlesiens, der seine Tätigkeit geschlossen und die Abwidlung seiner Geschäfte jenseit dem Vaterländischen Frauen-Verein in Breslau übergeben hat, ist das folgende Handschreiben der Kaiserin zugegangen:

„So kann die Thätigkeit des Rothschilds-Ausbruchs nicht ihrem Ende entgegengehen, ohne noch einmal der treuen Fürsorge, der opferwilligen Hülfsleistung anerkennend zu gedenken, die das Schöpfen und Wachsen seiner Thätigkeit ausgereiznet und zu nennenswerthen Erfolgen geführt hat. Den 3ten Allen heute das freundliche Bewußtsein leben muß, durch würdige Hingebung die Weiden der Heimat gemüthet, und unter dem Wahrsagen des Rothen Kreuzes ununter Vaterländischen Frauen-Verein über und Ansehen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus erworben zu haben. So empfand ich sehr lebhaft den Dank, den 3ten Allen schulde, die Thätigkeit genommen haben an diesem Liebeswerk, und den heute zu erneuern, wie mit Ihnen auch künftig in Verbindung bleiben zu können. Ich Mich von Herzen vereine.“

Görlitz, den 8. Juni 1880.

(gk) Augusta.“

Kleinere Mittheilungen.

[Sarah Bernhardt.] Vor der ersten Nummer des Pariser „Globe“ (Nummer 1) am 2. M., der Kaiser der Gönnerin-Gruppe ging in die treue und kontrastirliche Sarah Bernhardt, die augenblicklich in Londoner „Theatre“ gastirt, stattfindend. Der Anwalt der verlassenen Künstlerin erwirkt einen Aufschub der Verhandlung bis zum 18. d. M. Fräulein Bernhardt dürfte, falls sie durch das Gericht zur Zahlung der fälligen Geldstrafe von 300 000 Fr., die das „Globe“-Französisch von ihr beantragt, verurtheilt wird, wohl keine Mittel unterwird lassen, um der Sache auf möglichst einfache Art ein Ende zu machen — vielleicht durch Vergleich mit der flüchtigen „Globe“.

[Hilfshandeln in Oberamerica.] Der Hülfsband hat nun auch in oberamerikanischen Gebirgsgegenden Aufbruch genommen und wird gemeldet: Kaum war am letzten Sonnabend zu der am Sonntag stattfindenden Vorstellung der Hülfsunterstützung, als auch die Besuche wieder mit dem Beginn ansetzten, wobei die Hülfsunterstützung in Oberamerica war, weil in Oberamerica zu überwinden und sich auf das „Nachspiel“ die allmähliche Wiederholung der Aufführung zu verstehen, der mußte den Zwischenhäudern ein Aufschlag von 100—200 Prozent zahlen.

[Eine unglückliche Zaufahrt.] Am 6. d. tawfte der Lehrer von Perlede (Provinz Göttingen) sein neugeborenes Töchterlein. Als Taufpaten fungirten der Spinnereibesitzer Margolini, der Agent Furlant und eine junge Wittwe, Frau Albfischer. Auf der Rückfahrt gegen 11 Uhr Nachts ereignete sich nur ein furchtbares Unglück. Die genannten drei Personen saßen in der Kutsche bei Herrn Margolini und die vier fuhren die Bügel der Pferde. Herr Margolini wollte nie die Furt des Torrente Torre passieren, kannte jedoch weder die Stilleheit und Tiefe des Wassers, noch die Richtung der Furt. Der Wagen stürzte um und in dem Wogen unterlag der Unglückseligste befindlichen Passagiere fanden alle drei Todesküßler ihren Tod. (Treuere Liebe.) Vor einigen Tagen wurde ein Steinbrüder der Stadt Biele in Westfalen, Namens Core, nach Eibirten geschickt. Unten aber der Schlucht nach seiner Frau, die in der Demuth zurückgeblieben war, nicht wiedersehen, einfließ und letzte zu ihr zurück. In der Woge wurde gefolgt und übernahm nach Eibirten expedirt. Es dauerte inderessen gar nicht lange, da war Core wieder bei seiner geliebten Frau und erklärte, man möge ihn verdammen, so oft man wollte, er werde doch immer wieder zurückkehren. In Berücksichtigung des Schicksals der beiden Frauen wurde beschlossen, die Frau nach Eibirten zu schicken, und das Brautpaar befindet sich gegenwärtig in Erwartung seiner großen Liebe im Klünderberg Gefängnis. Core ist bodenständig, seine Frau aber sehr verbrochen und durchaus nicht mit dem gerichtlichen Urtheil einverstanden.

— Die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria wird, wie man aus guter Quelle erfährt, bereits im Laufe des diesjährigen Herbstes stattfinden.

— Fürst Bis mar empfing heute die auswärtigen Delegationen zur Fischerei-Ausstellung.

— Als Bevollmächtigte bei der Konferenz fungirten: für Deutschland: Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst, für Frankreich: Graf Et. Ballier, für Großbritannien: Lord Do Rufell, für Italien: Graf Lamarm, für Oesterreich-Ungarn: Graf Szechenyi, für Rußland: Herr von Saburoff. Für das Secretariat der Konferenz sind in Aussicht genommen; der Weisene Legationsrath Busch und Graf Mouy, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister im Auswärtigen Amt zu Paris. Als technische Vertreter der Konferenzbevollmächtigten fungirten: für Deutschland: Oberst Blume, Commandeur des Wogeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36; für Frankreich: Oberst Ferrer und Major Graf de la Ferronnays; für Großbritannien: General Sir Vinton Simmons und Major Ardagh; für Rußland: General-Major Sironi und Major Dzio; für die Niederlande: General-Bevorrath. — Für die griechische Frage ist analog der Geschäftsbehandlung im Congresse die Geschäfts-erledigung in zweifacher Behandlung in Aussicht genommen. Einmal die Konferenzverhandlung selbst, an welcher die Experten nicht Theil nehmen, und zweitens die Expertenarbeit auf Grund des vorangegangenen Auftrages der Konferenz, die bei dem Congresse sichtlich geringere dritte Art, die diplomatische Aufschub-berathung, wird bei dem begrenzten Charakter der Konferenz wegfällig. Türkische und griechische Vertreter nehmen an der Konferenz nicht Theil und haben keine direkte Stellung zu dieser. Ihre Wünsche vorzubringen, kleist ihnen durch die Vertreter der einzelnen Mächte überlassen.

Der Antrag Preussens bez. des Zollanschlusses der Unterelbe ist heute vom Bundesrathe in zweiter Lesung entgegig angenommen worden. Eine Erörterung der Denkschrift Hamburgs konnte selbstverständlich nicht ausbleiben, jedoch auf möglichst schonende Handhabung der Zollkontrolle auf der Unterelbe wurden Gewicht. Garantien dafür lassen sich indeß nicht geben und es wird sich nun zu zeigen haben, wie weit die Maßregel als Ganzes ausführbar ist.

Kriegsminister Georg v. Kameke feiert heute seinen 63. Geburtstag. Aus dieser Veranlassung brachten die Kapellen des Kaiser Franz-Garde-Brigade-Regiments und des Garde-Pionierbataillons, sowie das Trompetorcorps des Garde-Feld-artillerie-Regiments dem allerbittern General eine Morgenmusik. Unser Kaiser, der bei Besichtigung mit dem Kaiserliche-Regiment heute früh auf der Parade mit seinem Kriegsminister zusammentraf, ermangete nicht, demselben dort persönlich seine Gratulation abzugeben.

Der bairische Landtag wird voraussichtlich zum 5. oder 6. Juli einberufen werden. Der der Kammer vorzulegende Hauptetat der Militärverwaltung Bayerns für das Finanzjahr 1880/81 köstet mit 42 030 416 M. ab.

Die Hildesheimer Flaggensaffaire gelangte am 10. Juni vor dem dortigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Verzeiger des „Hildesheimer Kurier“, Herr Hüffschid, hatte der Freude über die Entlassung des Redakteurs des Blattes, Herrn Schaffer, aus dem Gefängnis, das derselbe wegen eines Preßvergehens bezogen hatte, durch Aushängen einer Fahne in den deutschen Reichsarchiven Ausdruck gegeben und ist in Folge davon wegen Verletzung von „grobem Unfug“ verurteilt. Die Erwörung, daß das Gericht seine Freudenüberhebung nicht als groben Unfug ansehen werde, hat sich nicht bestätigt, vielmehr ist Herr Hüffschid, zu 20 Mark Geldbusse eventuell zu fünf Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Amtsanwalt, Polizeidirektor Koch, führte aus, der grobe Unfug ergebe sich nicht sowohl aus dem Ausflicken einer Fahne, als aus dem bei dem Unfugvergehen vorgegangenen Handlungen, Antänzigungen im „Kurier“, welche die Zeit der Freilassung des Herrn Redakteurs Schaffer in ostentativer Weise anknüpften und fortgesetzt auf dieselbe aufmerksam machten. Darin sowohl, wie in der am Tage der Freilassung erfolgten Abholung des Herrn Schaffer vom Dombofe seitens einer Anzahl von Fremden des Gegentes, die gleichfalls durch die angelegenen Antänzigungen bewirkt worden, liege in Verbindung mit dem Aushängen der Fahne nach erfolgter Freilassung eine Verhöhnung des Gesetzes und seiner Strafen, welches ein grober Unfug genannt werden müßte. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mark Geldbusse eventuell fünf Tagen Haft.

— Aus Göttingen-Vorhingen schreibt man der „M. Z.“: Das seit einer Reihe von Jahren vergeblich erarbeitete Reglement, durch welches das Kleinrentenwesen geregelt werden soll, ist endlich in Entwurfe erschienen. Bis hier vor dieser Zeit des Volkstumsvertrichts so ziemlich sich selbst überlassen worden, trotz der ihm, besonders in Anbetracht der kleinsten Verhältnisse, zunehmenden Wichtigkeit. Die Zahl der Kleinrentenbesitzer beläuft sich nämlich auf 432 mit 119,812 Rintern, welche von 525 Lehrern, meist Schulinspektoren, unterrichtet werden. Diese starke Entzweiung des Kleinrentenwesens datirt vom Jahre 1850. Die französische Regierung förderte dasselbe nämlich durch das Kründen, da sie darin ein Hauptmittel sah, in ten nur deutlich redenden Bezirken das Französisch einzuführen. Die Kinder wurden in den Kleinrentenbüchern größtentheils im Französisch so weit gefördert, daß sie dem in dieser Sprache gegebenen Unterricht beim Uebertritt in die Volksschule zu folgen im Stande waren. Das bei dem System ein richtig berechnetes war, ergiebt sich aus der Thatsache, daß die jüngere Generation, welche besonders im letzten Jahrzehnt vor der Einverleibung an Deutschlands ihre Schulbildung genoss, sich des Französisch mehr oder minder geläufig zu bedienen wußte. Der neue Entwurf macht sich diese Erfahrung zu Nutzen, nur mit dem Unterschiede, daß er das Hauptgewicht auf das Deutsche legt, auf diese Weise wird man ohne Zweifel bezüglich des Deutschen bessere Ergebnisse erzielen, als bei dem bisherigen System der Fall war, wo jener Sprache innerhalb des französischen Sprachgebietes wöchentlicher nur wenige Stunden gewidmet werden konnten.

— Auf die für das Jahr 1880 festzusetzende Dividende der Reichsbankanteile wird laut einer Veröffentlichung des Reichskanzlers vom 15. d. M. eine erste halbjährige Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Prozent oder 67 M. 50 G. für den Dividenden Nr. 13 bei der Reichsbankhauptkasse zu Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen in Bremen, Breslau, Köln, Danzig, Dortmund, Frankfurt a/M., Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, Minden, Posen, Stettin, Stralsburg i. C. und Stuttgart, bei den Reichsbankstellen in Aachen, Augsburg, Bielefeld, Braunschweig, Bromberg, Cassel, Chemnitz, Coblenz, Erfeld, Gießen, Düsseldorf, Eberfeld, Elbing, Emden, Erfurt, Osnabrück, Flensburg,

Frankfurt a/D., Gera, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Graudenz, Halle a/S., Karlsruhe, Kiel, Landsberg a/B., Leignitz, Elbed, Mainz, Memel, Metz, Minden, Mühlhausen i/S., Münster, Nordhausen, Nürnberg, Odenwäld, Siegen, Stolp, Straßburg, Thorn, Tilsit und bei den Reichsbank-Romanzisten in Götting und Insterburg angelegt.

— Der Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Regulator für Privattransatlantiker von Bau- und Nugholz ohne Mißverfall der Zollbehörde, beschloffen in der Sitzung des Bundesraths am 24. Mai 1880.

Parlamentarisches.

Bei der am 12. d. M. im Reichstagswahlbezirk Schwarzburg-Gondershausen stattgefundenen Stichwahl erhielt, dem „Deutschen“ zufolge, Reichstagswahl-Bezirk-Berlin (national liberal) 6021 und Oberamtmann Gremle-Schragberg (freiconservativ) 5168 Stimmen.

lokales.

Halle, den 15. Juni.

Als einen ersten Beitrag unserer Stadt zur Cameracens-Feier können wir das bemühende Erscheinen von „Poissas de Francisco de Sa de Miranda edicao critica por Carolina Michaeilis de Vasconcellos“ und „Il Canzoniere Portoghese Colocci-Brancuti, pubblicato per Enrico Molteni per Ernesto Monaco“, in dem bekannten Verlage von Wap Vlemeyer hier bezeichnen. Die Verfasserin des erstergenannten Werkes, Frau Carolina Michaelis, ist eine Deutsche und zwar Berlinerin. Sie lebt in Porto als Gattin des Herrn de Vasconcellos, der gerade durch ihre romanischen Sprach- und Literaturstudien ihre Bekanntschaft machte und nimmt in der Philologienwelt ihrer Fachwissenschaft eine hochachtete Stellung ein.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

△ Erfurt. Da die aus Thüringen zur Fischerei-Ausstellung nach Berlin gesandten Fische und Fischbrutn-statten allseitigen Beifall gefunden haben (vergl. auch die Originalcorrespondenzen der „Kleinen“ und der „Halleischen Zeitung aus Berlin“ so dürfte es vielleicht nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß eine ganze Anzahl der von Herrn V. Haage herself im Festungsgraben gefangenen Fische (Karpfen u. a.) den Weg zu den Tischen des Ministers Lucius und des Reichsanstalters Fürsten v. Bismarck gefunden haben. Herr Haage verwendet in der That viele Sorgfalt auf die Fischzucht in den von ihm gepachteten Gewässern und erfreut sich in Folge dessen ganz außerordentlicher Erfolge. Die von ihm gezogenen Karpfen sind fast ganz schuppenreiß, 3. Th. fogar ohne jede Schuppe. Aber auch die Aale des Wallgraben sind ganz vortrefflich; dieselben sind obenreicht wissenschaftlich nicht ohne Interesse, da sie wohl einen unumföhligen Beweis dafür liefern, daß ihre Fortpflanzung nicht ausschließlich im Weere vor sich geht, wo von vielen Seiten behauptet wird. Der Wallgraben ist nämlich lo gut wie vollständig gegen andere Gewässer abgeschlossen und dennoch werden jährlich eine bedeutende Zahl von Aalen in den verschiedensten Altersstufen darin gefangen.

5 Aus der Elbe- und Elsteraue, d. 13. Mai. Im Monat Mai gefallte sich der Schiffbauverzeiger bei Passage der Rissar Elbbrücke wie folgt: 1. zu Thal: 30 Remorqueure, 8 Schleppkähne, mit 30 700 Ctr. Ladung, 445 Segelschiffe, 51 Kettenschiffe, 2. zu Berg: 43 Kettenschiffe, 323 Leere Schleppkähne, 31 beladene besgl. mit ca. 126 200 Ctr. Ladung, 33 Remorqueure, 96 Leere Schleppkähne, 55 beladene besgl. mit ca. 235 000 Ctr. Ladung, 31 Ferdenonndampfer. — In Preitin wurde bei der am 2. Juni c. stattgefundenen Stadtvorordneten-Versammlung der bisherige Senator A. Schmagor auf weitere sechs Jahre wieder gewählt.

38 an der mittleren Elbe. Nicht in dem angestrebten Maße wird in unferen Distrikten die Fischzucht betrieben. In neuerer Zeit verringert sich mehr und mehr der Verbrauch der Fische. Der Preis dieser etwas gefunden als seinen Verbrauch steigerte sich in demselben Verhältnisse, in welchem die Zahl der Fische abnahm, und die besseren Arten wurden unerschwinglich. Die mittelstündigen und sogar schlechten Sorten dagegen werden leicht an solche abgesetzt, welche den Seen und Flüssen entfernter wohnen, und darum in Betreff dieser Speise weniger wünschlich sind. Wenn auch die Industrie, resp. die Dampfschiffahrt die Fische entzöndert, so hat die Fischzucht die Aufgabe, nicht nur die heimischen Arten wieder zu vermehren, sondern auch nützliche fremde einzuführen. Woher kommt es, daß die Industrie so schädlich auf die Fischerei gewirkt hat? Die Dampfschiffe, welche die Elbe und andere Flüsse durchziehen, vertreiben deren Bewohner nicht sowohl durch den Schrecken, welchen sie ihnen eintragen, als dadurch, daß sie die Entzweiung ihrer Eier hindern, welche gewöhnlich am Ufer entlang mittels unter Wasserflanzeln nierzergelt sind. Der durch den Lauf der Dampfschiffe vermalten jeden Tag verurtheilte Wassermehl köstet die Ufer aus und bewegt die Pflanzen, welche die Fischbrut beherbergen. Letztere wird dadurch losgerissen, aus Ufer geworfen, mit Sand bedekt, oder von der Welle fortgetragen. Die Fabrikindustrie beutet die den Schiffen unangänglichen Flüsse aus und durchzieht sie mit Wehren, welche auf doppelte Weise Schaden bringen müssen. Diese Wehre hindern den Fisch, wenn er, von seinem Instinkt geleitet, die Wäde aufsucht, um dort in ein kleines stehendes Wasser seine Eier niederzulassen. Der Fisch ist somit genöthigt, in dem Flüsse selbst, oder in den künstlichen Kanälen, welche dessen Wasser zu den Fabriken führen, zu laiden. Nur geschieht es, wenn das Wasser in diesen Kanälen ganz ausge-lassen wird; hierdurch wird zwar der Fung der großen Fische erleichtert, aber auch die Zerstörung der Eier und Brut herbeigeführt. Die im Elbitrom nierzergelten Eier haben kein besseres Loos. Sie sind der Gefahrlosigkeit größerer Fische preisgegeben, und sobald das Wasser etwas stärker anfließt, werden sie vom Boden durch die Bewegung der Riesel losgerissen, fortgeschleppt und zerföhren. Die in künstlich übergezogenen organischen Substanzen, welche durch die Abzweigungen in Städten in die Ströme münden, sind ebeno tödlich für diejenigen Fischarten, welche reines und stilles Wasser brauchen. Man sagt sogar, daß manche Fischer, um die Fische aus ihren Löhren herauszulösen, ungelöschten Kalk und andere narkotische Substanzen hineinwerfen. Ueberzährt man die Feinde, welche sich zur Ausrottung der Fische die Hand bieten, so muß man sich mehr darüber ver wundern, daß es in der Elbe noch Fische giebt, als daß sich ihre Zahl vermehrt.

4 Bei der am Montag stattgehabten Ziehung der Magdeburger laewirtschaftlichen Ausstellungs-Lotteriel sie, wie man mittheilt, der erste Hauptgewinn (Worth 10 000 M.) auf Nr. 213; der zweite (Worth 4000 M.) auf Nr. 12449; der dritte (Worth 2000 M.) auf Nr. 6469.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird Freitag den 18. d. Mts. Vormittags von 8 bis 10 Uhr in den Bädern bei Letztin eine Schießübung abhalten. Den anzugestellten Schießposten ist unbedingt Folge zu leisten.
Halle a/S., den 11. Juni 1880.
Der Königl. Landrath des Saalkreises,
geheimer Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Im reizendsten waldreichsten Theile des Saalthales gelegen. **Soolbad Kösen** Concerte, Reunions und lohnende Aus- mit großem Gradwerk stütze in die nächste Umgebung. **Thüringer Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt.** Eröffnung der Bade- und Trinkanstalten Mitte Mai, Dauer der Saison bis Ende September mit anschließender Traubenkar. Nähere Auskunft ertheilt durch kostenfreie Mittheilung der neuesten Badeschrift **die Königliche Bade-Direction.**

Hannov.-Altenb. Ebbn. **Bad Pymont.** Pferdebahn zum Salzbad Saison 15. Mai-10. Oct. Bahnh. 5 Minuten. **Altkannte Stahl- und Seilfabrik.** Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder. Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an Küchli. Brannen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen ertheilt **Küchli. Brannen-Direction.**

Submission.

Die Herstellung eines **Honorthor-Kanals** vor dem **Steinhore** soll im Submissionss-Wege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum **21. Juni c. Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamt einreichen, wofolbst die Bedingungen u. c. offen liegen.
Halle, den 14. Juni 1880.
Der Stadtbauath
W. Schultz.

Gewerbe-Ausstellung

für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke, in Verbindung mit einer **Allgemeinen Deutschen Kunst-Ausstellung Düsseldorf 1880.**

Geöffnet vom 9. Mai bis Ende September 1880.
Die Ausstellung, die größte, die bisher im Deutschen Reich stattgefunden, bietet in Verbindung mit den herrlichen Anlagen des zoologischen Gartens dem Besucher jede Annehmlichkeit. Eine sehr bedeutende Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer befindet sich in einem hervorragenden Anzenbau. Eintrittspreis von 8 bis 10 Uhr Morgens 2 Mark, von 10 bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Täglich Nachmittags von 3 Uhr ab großes Concert. Abends elektrische Beleuchtung der Gartenanlagen.

Zahlreiche elegant eingerichtete Restaurants, altdenische Wein- und Bierstuben, **Wiener Café, Conditoreien u. s. w.** Im Innern des Hauptgebäudes Verpflegung mit ca. 100 in- und ausländischen Zeitungen. **Electriche Eisenbahn, Personenanzug zum Ausflugs- thurm u. s. w.**

In unmittelbarer Nähe die Stationen der **Köln-Weidenr., Rheinischen und Bergisch-Märkischen Eisenbahn.** Verbindung mit der Stadt durch Pferdebahn, Omnibusse und ein Separatgleis der **Bergisch-Märkischen Eisenbahn.** Post- und Telegraphen-Bureau. Unentgeltliches Wohnungs-Nachweisungsbureau Bazarstraße Nr. 5.

Bei **C. A. Kaemmerer's Wwe.,** Druckerei, 7 große Märkerstraße 7, sind stets vorräthig: **Zaufbriefe** mit und ohne Einladung, **Conskarten, Schulverzeichnisse, Schultagebücher, Kirchenrechnungen, Kirchenbuchformulare** etc.

Für Landwirthe.

Unter Lager von glasierten Anh- und Pferdekruppen, Schweinekruppen, Abzugsrinnen, Thordrüsen zu Wasserleitungen, Drainröhren in allen Weiten, künstlichen Plastersteinen zu Stallpflasterungen u. s. sowie **Dingepfropfen** vorzüglichster Qualität halten zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Ed. Lincke & Ströfer, Weg 1.

Mit allerhöchster Genehmigung der Kammer des Innern in München vom 12. August 1840

mit Kaiserl. Königl. Österreichisch-ungarischen ausschließendem Privilegium vom 30. Juli 1875

ausgeteilt, hat der
Mailändische Haarbalsam
von **Carl Kreller,** Parfümerie-Fabrik in Nürnberg, durch die Aufnahme des südl. Virginia-Vasellins seit der bisher angewandten Fette wiederum eine höchst werthvolle Verbesserung erfahren, deren Wirksamkeit und kosmetische Bedeutung die ersten Autoritäten der Medizin, Chemie und Pharmazie einstimmig auf die Wärme begutachtet. Die Thatfache, daß der **Mailändische Haarbalsam** während seiner fast 50jährigen Existenz bis heute noch von keinem Cosmétique des In- und Auslandes in Bezug auf Erhaltung, Verbesserung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses erreicht wurde, findet in den Tausenden von Auserwählten aus allen Ländern und Ständen seinen Ausdruck und kann daher vor Vermehrung mit den häufigen neu auftauchenden, unnützen, oft schädlichen und theueren Präparaten nicht genug gewarnt werden.

Zeugniß.

Breslau, 12. Juli 1875.

Herrn Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Einst war ich der Ansicht, daß der Mensch in dem Alter von 60 Jahren durch künstliche Mittel seinen Haarwuchs nach dem Kopfe zu erhalten, vergebens seine Mühe und Kosten anwendet. — Seit Ende April d. J. habe ich bis heute, also in dem Zeitraum von 10 Wochen eine neue interessante Erfahrung gemacht, indem ich von Ihrem Mailändischen Haarbalsam anwandte und zu meiner Freude — am 17. d. zählte ich 64 Jahre — sind alle kahlen Stellen nunmehr mit neuem Haarwuchs befeuchtet, wie dies zur interessantesten Bemerkung selbst meine vielen Freunde führt. — In dankbarer Anerkennung widme ich Ihnen gerne diese Zeilen, zum Wohle vieler anderer Haarbeseher.
Niederlage in **Halle a/S.** bei **Helmbold & Cie.**

Zwei Partener-Wohnungen, eine zum Juli, die andere zum October beziehbar **Magdeburger Str. 26.**

Schüler-Pension Halle. Billig, Nachhilfe, Klavierunterricht, unentgeltl. Näh. **Böhme, Blücherstr. 10.** **Ueberzählige Pferde** stehen zum Verkauf **Burg-Wadewell, Station Ammendorf.**

Pelzsachen übernimmt zum **Conserviren** **Chr. Voigt.**

Ein großer brauner Wallach (Dresdener), 7 Jahr alt, geritten, ein- und zweispännig zu fahren, fehlerfrei, steht zu verkaufen bei **Th. Heyne** in **Deutleben.**

Die Erneuerung der Loose

am 3. Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 18. Juni cr. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß. bringe ich hierdurch in Erinnerung.
Der Königliche Lotteriet-Einnehmer Lehmann.

Kaufm. Unterrichts-Institut
Privat-Handelschule
Halle a/S., Schulberg 1. l.
Am 1. t. M. beginnen neue **Curse** in allen handelswissenschaftlichen Disciplinen, wozu Anmeldungen jetzt erbeten werden.
Hauptvorzug: schnelle und bedeutende Fortschritte. — Tages- und Abend-Curse. — Ausführliche **Prospecte** zu Diensten. — **Spreschstunden** täglich von früh 7 Uhr bis Mittag 2 Uhr.
Hermann Kühne.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881, Halle a/S.
Anmeldungen werden unter Adresse des Schriftführers Director **Julius Kuhlow** in **Halle** erbeten.
Schluß der Anmeldungen am **1. August a. c.**
Der Ausstellungs-Vorstand.

Ida Böttger, Markt 18.
Bade-Artikel:
Badeanzüge, Bademäntel, Badetaschen, Bademützen, Frottirhandtücher, Frottirstoffe, Frottirhandschuhe, Frottir-Rückenbeiber.

Bedruckte Percalés und Cretonne's
in neuen Gewand, vorjährige Muster zu zurückgesetzten Preisen, hält bestens empfohlen
Wilh. Walter, Leipzigerstraße Nr. 92.

Dampferverbindungen
zwischen **Stettin** und **Colberg**, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg 1/Pr., Tilsit, Libau, Riga, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough o/Tees unterhält regelmäßig
Rud. Christ. Erbel in **Stettin.**

Verkauf einer Wassermühle.
Eine sehr einträgliche Wassermühle, die nächste bei einem großen Orte, mit 2 Mahlgängen, einem Seih- u. einem Schrotgang, Alles nach Magdeburger Construction, nebst 6 Morgen Wiese, Weide und Acker soll wegen Kränklichkeit des Besitzers durch mich verkauft werden. Forderung 6200 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr.
Carl Erdmenger, Auctionator in **Gieselen, Grabenstraße 53.**

In einer Provinzialstadt ist ein Materialgeschäft zum 1. Juli d. J. zu verpachten, am Markte gelegen, welches mit gutem Erfolg 50 Jahre betrieben worden ist. Abt. sub H. 5 an **Gd. Städtath** in d. Exp. d. 3. Absache.

Ein alter Agent in **Wien** sucht die Vertretung einer **Galle** fischen **Salze-Handlung.** Feinste Referenzen stehen zu Gebote. Besuche überreichen werden unter „A. Z. 20.“ durch **Gd. Städtath** in der Exp. d. 3. Absache.

Für eine oberheische Desfabrik, verbunden mit bedeutendem Vanille-Bager in **Hamburg**, wird für den benachbarten Platz ein tüchtiger, thätiger, mit der Kundschaft vertrauter Agent gesucht. Off. mit Ref. sub A. 3717. durch die Ansp. Expedition von **Adolf Steiner** in **Hamburg** erbeten.

Stelle-Gesuch.
Ein junger thätiger Oekonom, militärfrei, mit guten Kenntnissen, sucht Stelle als 2. Verwalter. Ansprüche beigefügt. **W. D. D.** in der Exp. d. 3. Absache.

F. Gotzes, Hamburg, Kiekerstr. 43, versendet stets frisch:
Geräucherte **Malz** . . . pr. St. 1.80
Frühche do. 1.20
Geräucherte **Aluher** 2.20
Großkrappen (Granaten). 80
Frühche Fische, Hummer, Krebse u. s. w. zum Lagerpreise billigt.

F. Gotzes, Hamburg, Kiekerstrasse 43.
1 Hotelwagen, 1 Omnibus, 1 u. 2 Spännig, billig zu verkaufen.
F. Klemm in **Leipzig,** Lehmann's Garten.

Dreibriemen
aus bestem Kernleder selbstgegt., vorzögl. Näh- u. Binderriemen. **Sohlleder** zu **Wandschetten, Nierenverbinder** u. s. w. Reparaturen prompt und billigt bei
R. Donner, Sattlerstr. 11, ar. Ulrichsstraße 11.

Provenceroil und Mohnöl, frisch und in feinsten Qualitäten. **Bengalische Flammen,** in allen Farben und von bekannter, vorzüglicher Weisheitheit. **Arabischen Benzentod,** der bis jetzt als bestwürdig bekannt, in Flaschen à 50 $\frac{1}{2}$.

Salicylsäure - Strempulver, unentbehrlich bei wunden und schweißigen Füßen, empfiehlt
M. Waltgott, große Ulrichsstraße 38.

Von zwei Pferden, einer Fuchseute (englisch Halbblut) und einem braunen Wallach (Preuß. Rasse), beide 5 Jahr alt, elegant geritten und gebräut, ist eins zu verkaufen. Preis 1200 Mark. Näheres bei **Dietsch,** Thierarzt in **Schwendis.**

Hülfsen Rettung
durch die im 1000-fach vermehrte **Heilmethode.**
An Verschiedene vieljähriger Erfahrung. Einzig reelles und neuestes Verfahren, Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten auch brüchlich schnell, sicher und dauernd ohne Berufsstörung zu heilen. 8 mit Illustr. versehene Anzüge versendet fr. für 30 $\frac{1}{2}$ in Briefmarken. **M. Schulz,** Hannover, Colnerstr. 11.

Hülfsen Rettung
„Gliricin“, neuestes, unentbehrliches Mittel zur Vertilgung von **Watten** — giftfrei — unschädlich für Hautstühle — giebt ab in Dosen à 100 $\frac{1}{2}$, 200 $\frac{1}{2}$, 400 $\frac{1}{2}$ bei **die Löwen-Apotheke** in **Kemmer, Reg.-Bez. Merseburg.** Bestellungen per Post werden umgehend angefertigt. Täglich geben mir Anerkennungen über die vorzügliche Wirkung dieses Mittels zu. **E. Raettig,** Wobeburg.

Missionsfest
in **Panitzsch** nächsten Mittwoch den 16. Juni Nachmittags 4 Uhr. Festprediger: Herr **Pastor Fischer** zu **Mayhen.**

Submission, betreffend Verleierung von
a. 58 cbm Bruchsteinen,
b. 157 mille Mauersteinen,
c. 60 mille Zierbentner,
57 Dintermauerungssteine und
40 feste Mauersteine f. Kellermauerwerk etc.,
c. 60 cbm gelöschtem Kalk,
d. 17 Tonnen Stern-Cement, sowie
e. die **Ausfuhr** von 138 cbm Mauerwand aus der Grube **Pfaffenberg** bei **Neuborf** zum **Neubau** eines Schulhauses in **Schielo** bei **Hargerode**, mit **Lehrwohnung** und **Zubehör** (ca. 21 km von **Wahlfeld** Bahnstation entfernt).
Verleierungsbedingungen liegen auf dem **Bureau** der unterzeichneten **Verwaltung** zur **Einsicht** aus, und können bei **rechtzeitiger** Anmeldung und gegen **Einsendung** von 30 $\frac{1}{2}$ für **jeden** der obengenannten **Posten** bezogen werden. **Termin:**
Mittwoch d. 30. Juni cr. Vormittags 11 Uhr.
Waltensiedt, d. 14. Juni 1880.
Herzog. Anhalt. Bauverwaltung,
F. Maurer.

Am 19. Juni 1880 Vormittags 11 Uhr verleierte ich in **Stumsdorf, Bahnhof** 1 Partie sehr feiner **Rußbaum** Mäbel mit grüner **Blüthengarnitur** und **Wieser Spiegel**, Alles zusammenfassend gegen **fortwährende** Zahlung. **Verkaufung** in der **Wöien'schen** Restauration. **Windsolph, Gerichtsschösz,** in **Börbig.**

Hotel-Verkauf.
In der besten **Geländelage** einer großen **Fabrikstadt** Sachsens ist ein **Hotel** 1. Ranges, bestehend in 25 **Fremdenzimmern, Speiseaal, Restauration** mit **Billardzimmer,** gut **verputzter** Saal und **Gartenwirtschaft**, sowie **überaus** bezugbarer **Kegelbahn,** unter **günstigen** Bedingungen bei **geringer** **Anzahlung** sofort zu **verkaufen.** **Reflektanten** wollen **Offerten** unter **Nr. 32545** an **Haasenstein & Vogler** in **Gleimütz** gelangen lassen.

Herrschaftliche Beletage
meines **Palastes, Werderstraße Nr. 38,** bestehend aus 6 **Zimmern, Badezimmer** und **reichlichem** **dequamen** **Zubehör,** vorzüglich **eingerichtet,** in **angenehmer** **Lage,** ist vom 1. October ab **preiswerth** zu **vermieten.**
Otto Neusch.

Sonntag, 20. Juni, 5 Uhr früh **Courierzug** nach **Eisenach.**
Ankunft: gegen 9 Uhr früh, **Abfahrt:** 7 Uhr 45 Min. **Abends.**
Willems auf 1 Tag III. Cl. 5 $\frac{1}{2}$, II. Cl. 7 $\frac{1}{2}$, I. Cl. 10 $\frac{1}{2}$ M.
5 Tage (Künder) beliebig III. Cl. 7 $\frac{1}{2}$ M., II. Cl. 10 $\frac{1}{2}$ M.
Verkauf nur bis **Donnerstag** **Mittag 12 Uhr,** später 1 $\frac{1}{2}$ mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**
Ad. Schmidt.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute **Morgens** 4 Uhr verstarb nach **kurzem** **Kranke**lager **unser** **guter** **Vater, Schwieger- und Großvater, der** **Altkirch August Brönne** in **Trotha,** im 79. Lebensjahre. **Dies** **allen** **Freunden** und **Bekannt-** **ten** **zur** **Nachricht** mit **der** **Bitte** **um** **stilles** **Beileid.**
Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Nach **kurz** **schmerzlichen** **schweren** **Leiden** hat **mir** **der** **unerbittliche** **Tod** **meine** **liebe** **Frau, unsere** **gute** **Mutter, Schwester** und **Schwägerin** **Henriette** **Hart,** geborene **Schaf,** in **ihrem** **54. Lebensjahre** abgerufen. **Schmäz,** den 14. Juni 1880.
Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Heute **Vormittags** 11 Uhr **entschied** **schnell** **nach** **längerem** **Leiden** **unser** **guter** **und** **einzig** **Bruder** und **Schwager, der** **Landwirth** **Karl Wilhelm Sernau** im **Alter** **von** **28** **Jahren** 3 **Wochen.**
Bresna, den 14. Juni 1880.
G. Sernau u. **Frau.**
Die **Beerdigung** **findet** **Donnerstag,** **den** **17. d. M. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr** **Nachmittags** **stat.**

Erste Beilage.



Die Quadratur des Steuerzirkels.

Das „N. B. Z.“ veröffentlicht unter dieser Ueberschrift nachfolgenden Artikel:

Wie und Herr unter tägliches Prob. so heißt's im Vater- unfer, und wenn der moderne Staat es bietet, so kennt er dabei an seine Steuern. Aber die ausreichende Herbeischaffung dieses staatlichen Nahrungsmittels, Gott sei es geklagt, wird von Jahr zu Jahr heftiger und schweriger, und das Geschick zumal der europäischen Finanzminister, welche bereit für einen Gesamtumsatzbedarf von nahe fünfzig Milliarden Franks zu sorgen haben, während ihren Vorgängern vor fünfzig Jahren noch die Befreiung von nur etwa vierzig Milliarden oblag, hat längst aufgehört, ein neidenswerthes zu sein. Staatsphilosophen und Realpolitiker neuester Schule mühen sich phänomenaler Ausdehnung der europäischen Staats-Ausgaben gegenüber immerhin die Aufgaben zu lösen, sicher und unversehrbar ist doch so viel, daß parallel mit den sogenannten Fortschritten einer Fortschreitenden Zivilisation und ihrer entarteten Willkürsüchtigkeit, die da Sicherheit der Weltstellung nach Nützen bieten, die Finanzen und demgemäß der Staat die Steuerzirkel fast aller europäischen Staaten von einer, die Stetigkeit von vordem verlegenden Abstraktion ergriffen sind. Von der kleinen Schweiz angefangen, welche ihr kaum 45 Millionen Franks betragendes Ausgaben-Budget allerdings nicht eben arg bedrückt, bis hinauf zur Republik Frankreich, welche einen Jahresaufwand von über drei Milliarden, den höchsten Europas nicht bloß, sondern der ganzen Welt, zu betreiben hat, giebt es dergleichen kaum einen Staat in Europa, dessen Steuerfiskus der neuen Lage und den gesteigerten Ansprüchen ausreichend zu genügen oder auf die Dauer zu entsprechen vermöchte. Plus ça change, plus c'est la même chose! Der eine Staat erhebt seine Zölle und führt neue Steuern ein, der andere Monopole ein, der andere giebt in Form von Banknoten Staatspapiergeld aus und deckt gelegentlich seinen Bedarf auch durch den Erwerb für konfiszirte Kirchengebäude, der dritte überprospert die alten Steuern mit neuen Zuschlägen und besteuert, was noch frei war, bis zu Seife und Papier herab, der vierte häuft neue Schulden zu seinen alten und der fünfte läßt sich dadurch, daß er Schulden überhaupt nicht bezahlt, und selbst dort, wo, wie beispielsweise eben in Frankreich, eine geradezu beispiellose Steuerfähigkeit den Staat materiell außer Sorge stellt, vermag doch Niemand der vielbelebten Frage nach zu werden, eim mit der unerbörten materiellen Entwicklung der bestehenden Steuern geht die allseitige Klage über Ungleichmäßigkeit der Belastung und vor Allen über die Unerträglichkeit der unendlichen Kette von Dekretationen Hand in Hand. So sehen wir denn allenthalben mit den staatlichen Ausgaben auch die staatlichen Verlegenheiten wachsen und in den gesetzgebenen Staaten wird es Grund zu steigenden Klagen geben, bis der Tag anbricht, an welchem die Wissenschaft oder der Zufall, die Fortschritt oder die Erfindungskraft mit einem Nuck jenes fatalistische Decal verurtheilt, von dem heute alle noch gleich weit entfernt sind, das Zeital der endlos ererbigen, möglichst elastischen und dabei möglichst totenlosen, einzigen Steuer!

Von der Wissenschaft ist nicht viel zu erwarten. Sie erweitert das Problem seit Jahrhunderten, ohne daß sie dabei recht von der Stelle gekommen wäre. Steht sie doch vorerst selbst dem Gedanken der einzigen allgemeinen Einkommensteuer noch ziemlich unerschienen gegenüber. Warum aber sollte, was ihr nicht gelingen will, auch der Erfindungskraft verfallen, der doch so Vieles schon gelang? Oder kennt etwa die Geschichte der Wirtschaft und des Verkehrs kein Beispiel weittragender Erfindungen auf diesem Gebiete? War die Dreismark älteren, ist die Korrespondenzkarte jüngeren Datums etwa keine Erfindung? Oder dankt, um von Grobgeren zu sprechen, das Clearing House von London, in welchem alljährlich an die fünfzig bis sechzig Milliarden Gulden zum Umlauf, resp. zur Ausgleichung gelangen, ohne daß dabei an Bargeld mehr als etwa fünf bis sechs Prozent der ganzen Summe zur Verwendung kämen, etwa einen Vordruck der Finanzwissenschaft sein Entstehen? So mag beläufig auch die seit mehreren Jahren in Paris bestehende „Gesellschaft für ökonomische Studien behufs fiskalischer Reformen“, eine Gesellschaft, für deren Erhebungen ursprünglich Männer wie A. Michel, Chevalier, Garnier, Pascal Duprat, Vogelzang, Passy u. A. sich interessierten, gedacht haben, als sie oder eigentlich ihr Begründer, der Industrielle Raynaud, einen Preis von 2000

Franks ausschrieb für die beste Darlegung eines Steuerzirkels, welches den folgenden Erfordernissen möglichst entspräche: Vertheilung der öffentlichen Kosten nach der Leistungsfähigkeit der Einzelnen; einfache, leichte und wenig kostspielige Einhebung; Vereinfachung aller den Verkehr beeinträchtigenden Hemmnisse, Zölle und Dekretationen. So fand's im Programm. Es galt also eine Erfindung zu machen, sagt Herr Charles Vissoulin, der Generalsekretär der genannten Gesellschaft, und in der That, es stellten Erfinder sich ein, siebenundzwanzig an der Zahl, obgleich der Preis, wie man zugeben wird, fünfzehn königlicher war. Ein Herr Jacques Verrain de Plainpalais aus Genf, trug ihn davon, oder besser gesagt, der Preis liegt für ihn, dessen wahrer Name sich hinter diesem selbst der Genfer Postanstalt unbekanntem Pseudonym vorläufig noch verbirgt, in Paris bereit. Seine Arbeit trug das Motto: „Go ahead“ — zu deutsch etwa: Vorwärts über Hals und Kopf!

Gewiß ein originelles Motto. Es verräth von vornherein einen gewissen Radikalismus, welchem denn in der That auch das Projekt selbst entspricht. Dennächst soll darüber ein großes Buch erscheinen, aber was jetzt schon darüber bekannt ist, genügt vollaus, um das Ding zu würdigen. Sehen wir näher zu, nähern wir uns ihm schrittweise. Was ist die Steuer? Der Preis für die Dienste, welche der Staat als solcher dem Einzelnen leistet. Die Definition reicht zwar, im vorliegenden Falle doppelt selbstam, stark nach überpolter ökonomischer Dogmatik und weiß noch nichts von der sozialpolitischen Bedeutung, welche die neuere Schule dem Systeme der öffentlichen Ausgaben vindicirt; allein die Dekonomisten Frankreichs, noch ganz in den überkommenen Lehren Smith's und Say's stehend, sind, anders als jene Engländer und Deutsche, von den sozialistischen Strömungen und Ideen der neueren Schule beilang noch wenig inficirt und am Ende ist der Ausgangspunkt einer reformatorischen Idee auch mehr Nebenache, lassen wir es also bei jener Definition bewenden. Schafft nun der Staat Dienste und sind die Steuern der Preis, der für dieselben bezahlt wird, dann ist nicht abzusehen, warum die Form, in welcher diese Bezahlung erfolgt, nicht die nämliche Form sein können, welche bei Kaufleuten, Fabrikanten u. s. w. allgemein in Umlauf ist. Und zählt u. iter dieser Kaufmann oder Fabrikant seinerseits oft nicht in Baaren, sondern in der Form von Bücheln und anderer Zahlungsvorderehen, warum sollte der Staat es ihm nicht gleich thun, diese fatale Prozedur unter Vereinfachung des sozialistischen Heeres von Steuerbeamten und Steuercontrollen dadurch ersetzen, daß er, ganz wie der Kaufmann oder Fabrikant, seinen Gläubigern, Beamten, Lieferanten u. s. w. einen mit seiner Unterschrift als Aussteller versehenen Wechsel auf Ueberbringer und auf eine bestimmte Summe lautend und auf den Steuerpflichtigen gezogen, verabfolgt? Und warum sollte der so beschaffene Steuerwechsel, wenn für die Bezahlung der bei Verfallstage etwa nicht eingelösten Wechsel ein Sidererbsfonds gebildet wird, nicht ebenso in Umlauf gesetzt werden und sich im Umlauf auch erhalten können, wie die anderen Wechsel alle oder selbst wie die Noten einer Bank, welche ja doch schließlich auch nichts Anderes sind, als Zahlungsvorderehen?

Telegraphische Depesche.

London, 14. Juni. (B. Z.) Eine von Gladstone gestellte Resolution, D'Annunzio mit seinen geschäftigen Interpellationen gegen Challemel-Lacour nicht gehört werden, rief im Unterhause eine schredliche Aufregung, die sich in schreiendem Gesehul und Krämen manifestirte, hervor. Das Parlament mißbilligt das Vorgehen D'Annunzios, will sich aber die Redefreiheit nicht beschränken lassen. Ein solcher Antrag, wie der Gladstone's wurde seit zweihundert Jahren im englischen Parlament nicht gestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juni. — An den Bildhauer Enté — den Schöpfer des Denkmals der Königin Luise — hat der Kronprinz anlässlich des an Diphtheritis erfolgten Todes des jüngsten Kindes des Künstlers ein herzliches Beileidschreiben gerichtet. Er erinnert daran, wie auch seine Familie nicht veronten gelitten sei von jener heimtückischen Krankheit. — Auch die Kronprinzessin hat durch ihren Kammerherrn ein Beileidschreiben an Herrn Enté, unter dessen

Leitung die hohe Frau Studien in der Bildhauerkunst gemacht hat, richten lassen.

— Der Vorstand des deutschen Vereins der Rheinprovinz in Bonn hat an den Staatsminister Dr. Falk aus Anlaß der Haltung desselben gegenüber der kirchenpolitischen Novelle eine Dankadresse gerichtet.

— Gegenüber der Nachricht eines Blattes, daß der als Sekretär der Berliner Konferenz fungierende Dr. Busch der bekannte Bismarck-Biograph sei, erfährt man, daß nicht dieser, sondern der Geh. Legationsrat Dr. Busch in Aussicht genommen ist. Derselbe nahm bereits an dem Berliner Kongress theil und wurde dann später zum Generalkonsul in Pesth ernannt, von wo er in diesem Frühjahr nach Berlin in das Auswärtige Amt zurückkehrte, um das Dezernat der orientalischen Abteilung zu übernehmen.

— Die Pläne des Reichsfiskus, mit Einführung einer surta xe d'entrepôt vorzugehen, haben in Holland eine sehr große Aufregung hervorgerufen. Man nimmt dort die Gelegenheit ernst, da man weiß, daß Fürst Bismarck ein Mann ist, der einmal gefasste Pläne nicht leicht zurück zu werfen aufgibt. Die Schädigung, die wir durch eine solche Surta gegen Holland zufügen könnten, würde sich fast ausschließlich gegen Holland richten. Man denkt daher an Repressalien und hat, wie die „Erfener Zeitung“ hört, einen Eingangsloß auf den Import deutscher Rohlen in Aussicht genommen. Holland ist nicht allein für Eisenstein, sondern auch für die Produkte der Eisenindustrie ein beachtenswerther Kunde Deutschlands und seine Handelsfreiheit könnte unserer Industrie leicht beträchtlichen Schaden zufügen.

— In letzter Zeit erschien der Ausdruck eines kriegerischen Konflikts zwischen China und Rußland ziemlich häufig gerichtet zu sein. Daffur sprach auch der schlaumie Wiedertritt des britischen Obersten Gordon in die chinesische Armee. Die chinesisch-französische Expedition nach Berlin behauptet nun nichts von Kriegsvorbereitungen China zu wissen und erklärt behals, die bei der Gefangenschaft einmündigen Anstellungenseuche verschiedener inaktiver Offiziere vertheilte Kriegsmaterialien von Kriegsmaterial in Zukunft nicht mehr bekannt zu wollen.

— Da von dem Staatssekretär Stephan durchgeführte Vereinfachung der Verwaltungen der Reichs-Post und der Telegraphie, deren feierliche Eröffnung bekanntlich auch von Frankreich erkannt worden ist, wird jetzt auch in Bayern Nachachtung finden. Wie die Augsburg. „Allg.-Ztg.“ meldet, hat der König genehmigt, daß die bisher selbständige Telegraphen-Abtheilung der Generaldirection der Verkehrsanstalten mit der Postabtheilung vereinigt werde. Die hierauf bezüglichen Verordnungen sind schon vorbereitet.

— Die Fiskalerei-Ausschließung neigt sich ihrem Ende, der Beschluß ist, wie bereits erwähnt, am 30. d. Mts. hat der Beschluß in der letzten Zeit auch etwas nachgelassen, so sind die Kosten, welche sehr unangenehm sich gestaltet hatten, reichlich gedeckt und auch wohl unerhebliche erzielt worden. Ueber das Verdienst, welches sich der deutsche Fiskalerei-Verein um die Veranlassung der Ausstellung erworben, ist nur eine Stimme der lebhaftesten Anerkennung. Am Donnerstags Morgen erfolgte in Anwesenheit des Kronprinzen in feierlicher Art die Preisvertheilung. Nachmittags um 6 Uhr veranfaßte die Direction der Fiskalerei-Ausstellung ein großes Festmahl im Kaiserhof. Am Mittwoch Abend soll, wenn Wind und Wetter es gestatten, in der Ausstellung ein Gartenfest stattfinden.

Lokales.

Halle, den 15. Juni.

Wie wir hören, ist Herr Redacteur Kunze hier auf Grund seiner „schriftstellerischen Thätigkeit und Verdienste auf dem Gebiete der Biologie“ von der Universität Leipzig die Würde eines Doctores der Philosophie verliehen worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Naumburg. Wie in anderen Theilen der Provinz, so hat sich am Sonnabend auch über unserer Gegend ein Unwetter entladen. Der Hagel fiel am tiefsten in Erdengröße, in einzelnen Stellen aber in der Größe einer Faust und hat nicht allein die Obstbäume durch das Zerlegen und Herabschlagen der Blätter und Früchte geschädigt, sondern auch in der Stadt in mehreren Häusern Fensterrahmen eingeschlagen. In dem benachbarten Dorfe Rosbach sollen vereinzelt gefallene Hagelstücke die das Regiment dadurch eine Bedeutung, daß sie an der durch Kabinetsordre d. d. Naumburg den 9. August 1871 dem Regiment verliehenen neuen Fahne, welche am 18. September desselben Jahres in Besort der Truppe feierlich übergeben wurde, mitbeschädigt war, und dadurch die neue Fahne das Band der für den Festzug 1870/71 gestifteten Denkmünze und das Eisene Kreuz in der Fahnen Spitze, wie die alten Fahnen miterschlagen hat. Wir schließen diese Raummängel wegen nur kurze Erläuterung der interessanten Geschichte jener Fahne mit der Anführung des Wortlautes der vorerwähnten Kabinetsordre, welche rührendes Zeugnis dafür ablegt, wo unser großer Monarch nicht allein Tapferkeit zu ehren weiß, sondern bemerkt ist, auch schmerzliche Erinnerungen durch Anerkennung ihnen Sichel zu nehmen. Die an dem Generaladjutanten Herrn v. Mantzenfeld gerichtete Kabinetsordre lautet: „Aus dem mir vorgelegten Bericht babe ich mit Vergnügen gesehen, daß das 2. Bataillon 8. Pommerscher Infanterie-Regiments Nr. 61 an dem Tage, an welchem das Regiment der Döner Fahne verlor, mit bekenntnisvoller Tapferkeit gekämpft hat, und daß der Verlust der Fahne eines jener betragswerthen Ereignisse gewesen ist, die, als das Resultat wichtiger Umstände, Niemand zum besondern Vorwurf gereichen. Die Fahne ist weiter durch einen feigen Feind erobert, noch durch eine entnützte Truppe aufgegeben worden, ihre Stätte unter den Reichen ihrer tapferen Vorfahren ist auf dem Schlachtfelde noch ein ehrendes Zeugnis gewesen für die Truppe, welcher sie vorangewandt hatte, bis die einbrechende Nacht sie den hitzigen Wilden entzog. In Anerkennung der vom 2. Bataillon 8. Pommerscher Infanterie-Regiments Nr. 61 bewiesenen Tapferkeit verleihe ich demselben die befolgende neue Fahne mit dem Bunte der von mir für diesen Festzug 1870/71 gestifteten Denkmünze, an dessen Ende sich die wieder aufgefundenen Umstände der Bataillone der alten Fahne befinden, und beauftrage Sie, dieselbe dem Bataillon in meinem Namen feierlich übergeben zu lassen.“ (R. 3.)

Schicksale einer Fahne.

Bekanntlich hatte eines unserer Regimenter, das 61. Infanterie-Regiment, das Unglück, während des letzten französischen Krieges vor Dijon in den schweren Kämpfen gegen Garibaldi's Freischaren eine Fahne zu verlieren. Wie dieser Verlust verursacht wurde, gehört der Kriegsgeschichte an, daß der brave Truppe seine Schuld beizumessen war, ist von Alexander'scher Stelle ausgeprochen worden, welche Schicksale aber jene verloren gegangene Fahne durchgemacht habe, ist unseres Wissens selbst in militärischen Kreisen wenig bekannt, und sind wir in der Lage, hierüber unseren Lesern aus besser Quelle höchst interessante Mittheilungen machen zu können. Am 23. Januar 1871 war jene Fahne vor der Fabrik Bergis, ca. 1000 Schritt vor Dijon gelegen, verloren gegangen, am 25. Januar erst war sie gelegentlich der Beerdigung der Gefallenen aufgefunden worden, und zwar, wie Garibaldi in höchst gewaltiger Weise dem Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Kettler, durch einen in den früheren Kämpfen vor Dijon gefangenen deutschen Offizier mittheilen ließ, „unter einem Haufen von Leiden“. Unmittelbar nach Auffindung der bereits sehr zerfetzten Fahne scheint unter den glücklichen Findern eine Brauerei um den verlorenen Fund entzündet zu sein, bei welcher derselbe noch weiter zerfetzt und zerlegt worden ist, so daß unsere Leser sich unter dem, was wir von jetzt ab als Fahne bezeichnen, nur noch einen ca. 3 Fuß langen Theil des Fahnenkopfes, und zwar den, an welchem der messingene Ring mit der Bezeichnung des Regiments befindlich war, vorzufinden haben. In welcher Weise bei erwähnter Gelegenheit mit der Fahne gewirksamhaft worden ist, geht daraus hervor, daß die Mitte April behufs Abhaltung von Redereien über den Verbleib der Fahne nach Dijon abgeschickten Offiziere aus dem inzwischen ungelänglichen Jänner noch zahlreiche Fragen des Fahnenfinders zu Tage förderten. Hieraus folgt fest, daß das vorerwähnte Hauptstück der Fahne bei Gelegenheit der Auffindung, wie man in Dijon behauptete, durch Rauf, in die Hände

eines Freischüters, und zwar des Sohnes eines Bankiers in Carcaonne, gelangte, und daß dieser junge Mann bei dem Triumphzug durch Dijon mit jenem Fahnenstück in der Hand auf dem Kutschersitze des Triumphwagens saß, die Trophäe unter dem Jubel der Menge schwenkend. Nebenbei soll derselbe die Absicht gehabt haben, seinem Vater demnächst als „Eroberer“ einer Fahne zu imponieren. Während der nächsten sieben Tage, welche bis zur eiligen Räumung Dijons vergingen, hatte der glückliche Inhaber der Fahne in dem an Goldarbeiterläden reichen Dijon eine werthvolle Uhr und Kette bekommen, welche er in seinen Besitz zu bringen wünschte, und da er nicht im Besitz der hierzu benötigten, nicht unbedeutenden Summe war, so schlug er dem Juwelier vor, die Fahne einstweilen als Pfand zu behalten; derselbe lehnte dies mit der richtigen Bemerkung ab, daß ihm die Fahne bei dem etwaigen Einmarsch des Feindes, der in der That am 1. Februar erfolgte, kaum verlassen werden würde. So verließ der Fahnenbesitzer Dijon ohne goldene Uhr und Kette und hat nach der bald erfolgten Entlassung der Garibaldischen Freischaren seine werthvolle Beute auch wirklich nach Carcaonne mitgebracht, wo sich die Fahne Mitte April thatsächlich im Besitz seines Vaters befand und vermutlich noch heute befindet, so daß die von Preußens Norden (Thorn) mitgenommene Fahne in der unmittelbaren Nähe des Mittelrheins Weeres und der Pyrenäen endete. Erwähnt ist noch, daß es gelegentlich der nach dem Verbleib der Fahne an Ort und Stelle abgehaltenen Nachforschungen gelang, ein Stück derselben wieder zu erlangen, und zwar eine der Fahnenquadern. Diefes wurde einem angeblich nach Erinnerungen an einen gefallenen Verwandten suchenden Offizier bereitwillig von dem Sohnen eines in jener verhängnisvollen Fahrt beschäftigten Arbeiters überbracht, welches dieselbe für eine Quader der Schärpe des in der Nähe der Fabrik an jenem Tage gefallenen Anstanten (Neutnant v. Bartmann) gehalten hatte, ein weiterer Beweis, wie will es unmitteibar nach Auffindung der Trophäe zugegangen sein müß. Die Fahnenquadre wurde sofort dem Kabinete eingeschickt und gewonn für

Größe eines Zaubereies erreicht haben. Erst nach Verlauf einer Stunde beruhigten sich die entseelten Elemente. Uebrigens war der Regen ein durchdringender und befriedigender. — Sonntag, den 13. d. Morgens 1/2 Uhr trafen in Kofen mit einem von dem Fleisenernehmer Ad. Schmidt in Leipzig bestellten Ertragszuge über 1300 Bergungsgesessene ein.

□ Von der Saale, 13. Juni. 1880 macht sich, leider aber nicht gut, wie die allgemein gehegte Hoffnung war, die Natur scheint vielmehr vollständig entarten zu wollen. Ganz gegen die alte wohlthunende Ordnung gefiel zunächst, der wunderliche Monat Mai" sich darin, in der misgünstigen Rolle eines grünesfarbenen Novembers aufzutreten, so daß für taunluftschädliche Touristen, (mitten in der Pfingstzeit, es möglich und nötig wurde, mittelst Schiltenfahren den süßen Bergen Schiffsens auf den Kopf zu kommen. In der That, eine schöne Gegend, als wenn der ganze Erdball an Leibschmerzen litten, so bringt jeder Zug Nachrichten von den frampftesten Bewegungen des Erdförpers. Hier Ueberfluthungen, Bergstürze und fieberartige Temperaturwechsel, dort Hagelschlag, kurzum schlagende Wetter von unten wie von oben. Ein so böses Wetter hat gestern in der 3. bis 5. Nachmittagsstunde das Saalthal heimgeführt, und wahrheitsgemäß auch viele enternere Gauen. Der Souverain der Wolken schien mit allen feinen Batterien loszugehen zu sein. Unter feinstäubigen Donnergeschläge der Himmel Feuer an allen Punkten, bis nach etwa 2 1/2 stündigem Gesehe, das Wetter, das selbst schlagende Nennennote in Schwingungen versetzte, in kurzbarigen Regenschauern und in einem Orkanstoß von Geforkornem nach Ende erreichte. Wie immer die im Hahle liegenden Orte von Blüthschlägen nur seltener betroffen werden, so hat auch diesmal der Bliz nur die auf den umgebenden Berggipfeln stehenden Punkte getroffen. So in Bonmsig, im Gebäude des Deconom G. Hoff, in Spielberg beim Deconom Brandt, in Obermüllern bei den Geschwimmen Reme, durchweg ohne. kalte Schläge. Die Beschädigungen an den Gebäuden sind nicht von Bedeutung. Zwei oder drei Häuser wurden im Stalle erschlagen. Verheerend soll das kalte Wetter namentlich in der Gegend von Kutschstadt durch Hagel und Regenschlägen gemüthet haben. Kurzum es ist Zeit, daß es anders und besser wird, wenn nicht noch „Allens verumgeirret werden soll.“

□ Zu den vor einigen Jahren so viel besprochenen siamesischen Zwillingen ist, wie man aus Wieserbens schreibt, kürzlich ein Seitenstück gekommen. Am 7. d. M. wurde der praktische Arzt und Geburtshelfer Dr. Gröndler telegraphisch nach dem nam Dorfe Königsaue zu der Frau eines polnischen Arbeiters berufen, die unter seiner Beihilfe alsdann ein — todes — Zwillingsspaar (Mädchen) gebar. Die kleinen Körper zeigten eine vollständige Entwicklung und normale Ausbildung, waren aber durch die Brustbeine eng mit einander ver wachsen. Die Mutter befindet sich wohl und munter trotz der großen Schwierigkeiten bei der Entbindung. Die Kinderleichen waren mehrere Tage lang für Sauerbrühen (Wergte und Debeammen) im häuslichen Krankenhanse aufgestellt.

□ Der Spezialantrag des Herzogthums Gotha wurde am 9. d. auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem ein Gesetz über die Kompetenz der Steuer-Einschätzungsbörden auch für Gemeindefiskus angenommen und über Bewilligung zu verschiedenen Schulbauten Beschluß gefaßt war. Die Regierung hat dem Vantag Nachweise über Verwendung der zur Ausstattung des neuen Systems verwilligten 120 000 M gegeben, und es wurde auch der neue Etat für das Museum genehmigt.

□ In Folge des Todes der Kaiserin von Rußland sind in Gera von dort außerordentliche Beistellungen auf schwarze Wollstoffe eingetroffen. In den dortigen Färbereien ist die Schwarzfärberei deshalb vorrührig. Bekanntlich hat die Geraer Schwarzfärberei einen großen Ruf.

Kunst und Wissenschaft.

Zu den Mängeln der Kulturverhältnisse sind alle Gedenkbücher an der königlichen Bühne gefällig in Bewegung gesetzt, und für die Bornittage selbst fremde Dase blinzuzugeworden, da für 10 000 M Stoffe angeschafft wurden, welche für sämtliche

Darsteller zu verarbeiten sind. Uebrigens ist der Intendant eine neue Veranlassung bereitet worden: Der treffliche Detmer von der Residenz Kapelle hat abgetret.

— Der norwegische Dichter Jonas Eie, bekannt als herzoglicher Novellist, ist nunmehr auch unter die Dramatiker gegangen, denn, wie es scheint, lassen ihn die Vorbereitungen eines neuen Stükes und die Aussicht auf ein gutes Gelingen, so daß ein Schauspiel in drei Akten unter dem Titel „Die Grabkammer“ verfaßt, das demnächst vom königlichen Dramatischen Theater in Stockholm und auch vom königlichen Nationaltheater in Kopenhagen zur Aufführung angenommen worden ist.

Bemerkliches.

[Eine merkwürdige Beobachtung.] Von einem englischen Afrikaner Dr. A. B. Mitchell, welcher demnächst ein größeres Reisebuch über seine Expedition im Westen von Centralafrika erscheinen lassen wird, theilt die englische medizinische Wochenschrift Lancet folgende merkwürdige Beobachtung mit. Er fand in bestimmten Gegenden Westafrika, welche, wenn man sie mit Peitschen aus Kautschukriemen, die noch die Kuhhaare tragen, schlug, mit jedem Schläge elektrische Funken von ihrer Haut absprühen ließen. Der Reisende kam durch Zufall eines Nachts zu dieser Beobachtung. Er sah dem Streite vieler Neger zu und als beide in höchster Erregung sich befanden, beobachtete er bei dem Aufschlagen der Peitschen auf die nackte Körper das erwähnte Funkensprühen. Dieses Funkensprühen wiederholte er, nachdem er diese erste Entdeckung gemacht hatte, bei allen Individuen, sobald er nur mit seinen Fingern kräftig die Haut jener Neger bis zu einem gewissen Reizzustand rieb. Auch bei vielen vortigen Hausgebern machte er gleiche Beobachtungen. Die Eingeborenen fanden darin nichts Auffälliges, indem ihnen diese Erscheinung angeblich von jeher bekannt war. Jedoch bemerkte der Reisende, daß nur unter bestimmten Temperaturverhältnissen der Amosspäthe die Experimente gelangen. Weiter theilt er mit, daß bei schwarzhäutigen und trägen Individuen phlegmatischen Temperaments die Experimente nicht gelangen. Bestätigung anderer Wissenschaftler über diese merkwürdigen Verhältnisse wurde allerdings nicht eingeholt.

Ueber den Spätherbst mit Doktor-Diplomen, dessen sich die in dieser Hinsicht beschäftigten „Universitas civitatis, Americanae und Philadelphiae“ sich schuldig gemacht hat, wie die Tribüne mittelt, auf Requisition des Sammergerichts jetzt vom Auswärtigen Amte Erhebungen angestellt worden, welche anlässlich eines vor dem 1. Strafamt des Sammergerichts verhandelten Prozesses im Kurienamt am Donnerstag vom Richterliche aus zur Verlesung gelangen und ein sehr deutliches Bild von dem Treiben ihrer Anhalt geben. Es ergab sich, daß die Unversität in America selbst in so schlechtem Ruf steht, daß Niemand es dort wagen würde, auf ihre Beurteilung sich irgend eine Preis zu begeben. Allerdings ist diese Anhalt formell zur Aufstellung von Doktor-Diplomen berechtigt, doch nur an solche, welche die vorgeschriebenen Kollegien dort geführt und ein Examen gemacht hätten. Man ist auch mit der Ertheilung des Doctor in absentia sehr vorsichtig gewesen, insofern man ihn nur dem Anhalte ertheilt hat. Die amerikanischen Gesetze gestatten im eigenen Lande nicht jenen Unfug.

Wollmärkte.

Meimar, 14. Juni. Am heutigen ersten Tage wurden 2500 Ctr. etwas weniger als im vorigen Jahre, angefahren. Der Markt ist von auswärtigen Käufern stark besucht und nahm das Geschäft, namentlich erst spät begonnen, einen solchen Aufschwung, so daß die Vorräthe schon Nachmittags bis über zwei Drittel ihres Bestandes geräumt waren. Preise wurden bei geringerer Blöße demont etwas bessere als im Vorjahre erzielten, man bezahlte 150 bis 158 M. Neu-Brandenburg, 14. Juni. Die Zufuhren betragen 5500 Ctr. Die Blöße ist betrübend. Das Geschäft anfangs wegen zu hoher Forderungen stillend, entwickelte sich später lebhaft, so daß die Blöße fast alles geräumt war. Preise 3-5 M. unter den vorjährigen Preisen. Quantitäten sehr geringe. Der Markt für Sandwollenen 165 bis 180 M. für Rauhwoollenen 175 bis 186 M. Gansberg a. S., 14. Juni. Die Zufuhren dauern fort. Die Zahl der Käufer hat sich nicht vermehrt. Das Geschäft bleibt zu vorjährigen Preisen und darunter sehr geringen. Der Markt betrug am Freitag ca. 8000 Ctr. und übersteigt bei Wetten das vorjährige Quantum. Die Blöße ist gut. Die Käufer, deren Zahl nach wie vor gering ist, sind Händler und benachbarte Fabrikanten. — Regenwetter. — Das Geschäft wurde im weiteren Verlaufe etwas

lebhafter. Feine Waare 168 bis 180 M., Mittel-Waare 156 bis 168 M., Rauhwoollenen (sämmtlich) 140 bis 150 M. Der Regen hat aufgehört. Am 14. Juni. Der Verkauf wurde lebhafter, nachdem die Produzenten die Preise ermäßigt hatten; teile Wollen erzielten 3 M. mehr, geringe bei mangelhafter Blöße 3 bis 8 M. weniger als im vergangenen Jahre. Angefahren waren 4650 Ctr., wovon 1/2 verkauft sind.

Bericht des Sekretärs des Börsevvereins in Halle.
Halle a. S., den 15. Juni 1880.
Preisliste mit Ausschlag der Courstage bei Börsen am 15. Juni.
Weizen 1000 Kilo in ruhiger Haltung, getrennte Sorten 197-211 M., mittlere 227-24 M., feinste 235-238 M.
Roggen 1000 Kilo preisbalend, 210-219 M.
Gerste 1000 Kilo bei sehr geringem Geschäft Preise unverändert, Sandgerste geringere 160-170 M., mittlere 175-185 M., feine und Übersortgerste 190-200 M.
Gerstenmalz 50 Kilo 15-15,50 M.
Hafer 1000 Kilo gehärt, 177-181 M.
Mais 1000 Kilo stroh, Donau- 160-162 M., american 138-142 M.
Zartee 50 Kilo 23 M. gefordert.
Spinus 10 000 Eiter pöt. loco unverändert, Kartoffel- ca. 75 M., Rüben, ohne Angebot.
Rind 50 Kilo 38 M. nominell
Schaf 50 Kilo 6 M.
Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Rübenmalz 50 Kilo 8,50 M.
Hafer Roggen- 50 Kilo 6,25 M., Weizenhaalen 5,30-5,40 M., Weizenkeime 5,75-6 M.
Getreiden 50 Kilo loco und auf Termine 7-7,30 M.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.
Halle a. S., den 15. Juni 1880.
In Folge der suchbaren Witterung und auswärtiger matterer Bedichte war die heutige Waare ruhiger und letzte höchste Preise kaum zu erzielen. Man bezahlte:
Weizen p. 12 Sacke a 55 Kilo brutto 224-237 M., nur einzeln 240 M., geringere und mittlere Waare 210-233 M.
Roggen p. 12 Sacke a 54 Kilo brutto 213-219 M.
Gerste p. 12 Sacke a 50 Kilo brutto 156-174 M.
Hafer p. 12 Sacke a 50 Kilo brutto 105-108 M.
Rüben-Grün p. 12 Sacke a 50 Kilo brutto ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 160-165 M., american 140-145 M., spätere Lieferung billiger.
Künnin a 1000 Kilo netto 105 M.

Halle, den 15. Juni 1880.
Vanges Roggenroh 27-30 pr. 1200 Kilo das Schod.
Waldenrotter 21-24 M. p. Ctr.
Dießes Heu 4-4,50 M. p. Ctr.
Sauerwärdes Heu 3,50-4,50 M.

Verzeichniß

der Mitglieder der Rettungsanstalt nach Magdeburg befördernden und die Gebühren dieselbe leisten können.
Neufeldt, Rudau. — Am 13. Juni. Ruppert, Feuermann Eider, Güter, v. Magdeburg n. Zornau. — Schade, Ernie von Brandenburg n. Rudau. — Naumann, Ier, von Magdeburg nach Rudau. — Seidel, Ier, v. Magdeburg n. Birsig. — Weyer, Ier, v. Magdeburg n. Birsig. — Rahn, Ier, v. Magdeburg nach der Saale. — Emhardt, Ier, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Gode, Ier, v. Magdeburg n. Birsig. — Erret, Ier, v. Magdeburg nach Birsig. — Becker, Ier, v. Magdeburg n. Birsig. — Richter, Ier, v. Magdeburg n. Birsig. — Wächter, Ier, v. Magdeburg n. Birsig. — Am 13. Juni. Gergel, Ier, v. Magdeburg n. Dresden. — Schade, Ier, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Weyer, Ier, v. Magdeburg n. Birsig. — Wegener, Ier, v. Magdeburg n. der Saale. — Wey, Ier, v. Magdeburg n. Birsig. — Niffauer, Ier, v. Magdeburg n. Birsig.
Nierigk, Magdeburg. Am 13. Juni. Naumann, Ier, v. Gütern n. Magdeburg. — Henke, Ier, v. Brandenburg n. Birsig. — Schade, Ier, v. Brandenburg n. Birsig. — Niffauer, Ier, v. Burg n. Magdeburg.
Gergel, Magdeburg. Am 13. Juni. B. v. M. D. G. G. v. M. D. G. Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — D. G. G. v. M. D. G. Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Engel, Strm. Grube, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Öppler, Wais, v. Hamburg n. Magdeburg. — Wollen, Güter, Birsig, v. Hamburg n. Schönebeck. — Gergel, Ier, v. Birsig n. Magdeburg. — Schiller, Ier, v. Venge n. Magdeburg. — Sohn, Ier, v. Wittenberge n. Magdeburg. — Wötter, Ier, v. Wittenberge n. Magdeburg. — Kirchhof, Ier, v. Sabelberg n. Magdeburg. — Diegband, Ier, v. Arneburg n. Magdeburg.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ertrag-Geschäft im Saalreise wird am 12., 13. u. 14. Juli c. in dem Lokale zum „Bürgergarten“ in Halle, Magdeburgerstraße Nr. 1, stattfinden.

- Zur Vorleistung kommen:
- a) am 12. Juli:
 1. die zur Garde bezüglichen Leute,
 2. die sonst brauchbar befundenen Leute des Jahrganges 1858, sowie vom Jahrgange 1859 bis zur Vollendung 313.
 - b) am 13. Juli:
 1. die brauchbar befundenen Leute des Jahrganges 1860,
 2. die überjährigen brauchbaren Mannschaften des Jahrganges 1859.
 - c) am 14. Juli:
 1. die Reclamananten,
 2. die zur Ersatz-Reserve 1. Vorgeschlagenen,
 3. die vor beendeter Dienstzeit vom Truppenheil entlassenen Soldaten,
 4. die als unbrauchbar von den Truppenheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen,
 5. die aus anderen Kreisen zugezogenen Mannschaften,
 6. die Nachgeseher.
- Indem ich die Ortsbehörden und Militairpflichtigen hieron in Kenntnis setze, bemerke ich, daß den Ortsbehörden für die vorzunehmenden Mannschaften in den nächsten Tagen noch besondere Ordres zugehen werden.

Halle a. S., d. 7. Juni 1880.
Der königl. Landrath des Saalreises,
geh. Regier. Rath
C. v. Krosigk.

Große Vieh- u. Inventar-Auction.

Im Scharfe'schen Acker Gute in Siersleben, 1/2 Stunde von Bahnhof Pettked, soll Freitag den 18. Juni d. Is. von Vormittags 10 Uhr an das gesammte lebende und todt Inventar, bestehend in
5 guten Ackerpferden,
21 Kühen, größtentheils hochtragend u. neumilchend,
6 Schweinen, darunter 2 fetze,
1 ganzbedeckten guten Aufschwagen, 1 Droschke mit Schlitzen, 3 Ackerwagen, Drill-, Dreifach- und Päckelmaschine, Kornfeger, Mühle, Eggen, Extirpator, Walzen u. sonstige landwirthschaftliche Gerathe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Von heute ab löten:
1 1/2 Stückkohlen 55 M loco Kohlenplatz, 60 M loco Haus, 65 M loco Kohlenplatz.
1 1/2 Anorpellohle 50 M loco Kohlenplatz, 55 M loco Haus, 60 M loco Kohlenplatz.
1000 Preßsteine 13 Mart loco Kohlenplatz, 15 Mart loco Kohlenplatz.
Stück- und Anorpellohlen sind in vorzüglicher Qualität auf unserm Kohlenplatze hier, Klauschorvorstadt 5, wieder vorrätig.
Halle, am 12. Juni 1880.

Plannerschaftliche Saimen- und Bergwerks-Verwaltung.

Gasthofs-Verkauf. Einem Kaufmann,

Krankeitshalber bin ich gezwungen, meinen nachdeschriebten frequenten Gasthof mit 2 großen Gast-Res. Willard-Zimmern, 9 Fremden-Zimmern, zu 45 Pferden Stallung, großem Hofraum, Einfahrt von zwei Hauptstraßen, mit Anentzug zu verkaufen. Der Vertrag wird gegen 90 000 M. Miethesertrag erzielt. Neulle Selbstkäufer können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.
Weitzersfeld, im Juni 1880.
A. Bräutigam,
Gasthof zum Krüschchen Hof.

Ein gut verzinset. ang. Hausgrundstück mit Toreinfahrt, gr. Geschäfte-local, sowie Garten mit alten Obstbäumen, in einer der freundl. u. frequent. Straßen von K e u d u i g, soll noch 8000 M. unter Creditstage verkauft werden. Ankauf möglich, da noch keine Hypothek darauf lastet, so wird der Verkauf ein f. leichter sein. Näh. s. pfeifenrei. P. Paul Haufe, Neudub-Leipzig, Könnigsstraße 5.

Ein junger Kaufmann von vieljähriger Erfahrung wünscht, um die Getreide-Brände kennen zu lernen, darin eine Stellung als Commis oder auch als Volontar, am liebsten in einer Firma, die sich mit dem künstlichen Dinger-Geschäft befaßt. Bestehe Referenzen. Adr. sub M. S. 7543 an Rudolf Mosse, Leipzig.
Ein frequenter Vater mit geräumiger Wohnung, an besser Lage einer Provinzialstadt und Baderort, in welchem mit Erfolg Puh- u. Pömentier-Geschäft betrieben, ist sofort anderweitig zu vermieten und zum 1. October er zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von G. Clemens in Schönebeck.
500 Schock Strohschelle sucht zu kaufen M. Follhauer, Schwabitz bei Gröbers.

Guts-Verkauf.

(R. B. 248.)
Ein Landgut mit ca. 200 Morg., in der Nähe Leipzigs, ist mit gut. Ernte u. Inventar bei 20 000 Thlr. Anzahl zu verkaufen. Selbstkäufer erhalt. nähere Auskunft auf Adr. sub V. 146. an Robert Braunes, Annoncen-Bureau — Leipzig.

Gebrüder Griessel in Gudenberg.

Modistin.

Eine selbständige leistungsfähige Putzarbeiterin, welche in eigenen Putzarbeiten vorziehen kann, wird für die Dauer gesucht. Offerten werden unter der Adresse A. A. 80 postlag. Erfurt franco erbeten.

Robert Braunes, Leipzig — Markt 7.

Annoncen-Bureau.

Original-Preise berechnet. Rabatt nicht gewährt. Zweite Beilage.



Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der 3011. Sessio... Paris, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der 3011. Sessio...

Paris, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der 3011. Sessio... Paris, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der 3011. Sessio...

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juni. Der Reichsrath besteht das neue Kuratorium der Reichsbahn aus folgenden Mitgliedern...

Der Reichsgerichtspräsident Dr. Werner Siemens, des bekannten großen Industriellen, zum Vorsitzenden...

Der Reichsgerichtspräsident Dr. Werner Siemens, des bekannten großen Industriellen, zum Vorsitzenden...

Der Reichsgerichtspräsident Dr. Werner Siemens, des bekannten großen Industriellen, zum Vorsitzenden...

Der Reichsgerichtspräsident Dr. Werner Siemens, des bekannten großen Industriellen, zum Vorsitzenden...

Der König der Schützen bei dem Kaiser von Preussen.

Am Anstich an das am Sonntag in Potsdam gefeierte Schützenfest bereite...

schlüsse, theils zur Anfertigung der erforderlichen Gutachten für sich gemeinsame Sitzungen abhalten...

Parlamentarische Angelegenheiten.

Die Fractionen der Konservativen, Freisinnigen und National Liberalen...

Frankreich.

Die Correspondenz schreibt: „Kraft des Decrets von 1859 trägt die Fahne eines jeden Regiments, das dem Feinde eine Fahne abnimmt, das Kreuz der Ehrenlegion.“

Niederlande.

Die luxemburgisch-niederländische Konvention ist am 8. d. nach vierstündiger Sitzung mit 17 gegen 10 Stimmen und 1 Stimmenthaltung von der Kammer angenommen worden.

Diese Tagesordnung ward von Herrn Dr. Wuyver vertreten, der der Ansicht war, es sei Zeit, den seit 40 Jahren so oft vergeblich vorgetragenen Antrag der holländischen Schuld auf die Zinsen zu werfen.

Ägypten.

Die ägyptische Regierung hat den bei ihr delegirten Konfult der Mächte die Einladung zugesagt, an einer internationalen Commission, betr. die ägyptischen Gerichtsgefängnisse, theilzunehmen.

Sokales.

Halle, den 15. Juni. Die hiesige Handelskammer hatte in einer Eingabe an die betreffenden Eisenbahnverwaltungen auf den Missstand binzuweisen, daß zur Zeit eine 200 Centner Ladung Braunkohlen aus Wittorf nach Halle...

befeuhtet war, mit gewohnter Eisertheit. Einen in die Höhe geschleuderten Fagel durchschloß er gerade in der Mitte. Der Kaiser, dem man das Gesicht sofort einschätzte, zeigte dasselbe zuerst bei seinen königlichen Verwandten herum und steckte es dann mit dem Bemerken „das werde ich mir zum Andenken bewahren“ in die Tasche.

Zum Untergang der „Atlantida“.

„Großbritannien herrscht zur See“, so lautet der stolze Wahlspruch der Engländer. Jene werden jedoch die stolzen Briten durch unangenehme Erfahrungen und Ereignisse aus diesem Dünkel aufgeweckt, und dann kann das ganze Land sich sagen, es sei noch nicht gut, bei jeder Gelegenheit Steine auf die Nachbarn zu werfen und dieselben wegen ihrer Unfähigkeit gegen Unthätigkeit zur See zu verpöhlen.

die „Atlantida“ ein zur Verdrüßung und Aufregung von Matrosen bestimmtes Schiff war, welches mit mehr als treihundert jungen Seelenten an Bord Ende Januar von Bermuda nach England absegelte und von dem man seither nichts mehr gehört hat. Die „Atlantida“ war ein Schiffschiff der „Curvica“, jenes Schiffes, das vor fast zwei Jahren an der Küste der Insel Japan unversehrt und auch mit Mann und Maus unterging. Das Schiff der „Curvica“ hätte die Behörden auf die Gebrechen der ähnlich gebauten „Atlantida“ aufmerksam machen sollen. Allein nichts geschah, und das alte Schiff wurde mit vielen hundert jungen Seelenten in das weite Meer hinausgeschickt. Wie und wann die „Atlantida“ unterging, weiß Niemand, da keine Seele von dem Schiff gerettet ist. Allein aus den Aufzeichnungen einiger Matrosen, welche darauf gebracht hatten und die wegen Krankheit oder aus anderen Gründen vor der Heimreise der „Atlantida“ auf andere Schiffe verlegt worden waren, erhellt ganz klar, was den Untergang des Schiffes wohl herbeigeführt haben mag. Und auf diese Aufzeichnungen, welche jetzt der offiziellen Untersuchungskommission abgelegt werden, beziehen sich die obigen Bemerkungen bezüglich des über angebrachten Hochmuths der Engländer, sobald es sich um maritime Angelegenheiten anderer Staaten, insbesondere aber Deutschlands handelt. Fünf Matrosen geben bis jetzt ihre Aussagen ab. Der eine, ein alter Matrose, erzählt, die „Atlantida“ habe immer ganz entriegelt gelassen und gerollt. Die Wellen stürzten stets über ihre Decks, und bei dem geringsten Winde lenkte das Schiff immer von einer Seite zur anderen, das man kaum glaubte, dasselbe werde sich nicht aufrichten können. Sowie eine stärkere Welle gegen das Schiff anflieg, fiel es über, und es dauerte manches Mal fünf Minuten, bis es sich wieder aufrichten konnte. Die Atlantida war überdies zu schwer in den Massen, und nicht fähig, einen Sturm auf dem Ocean auszuhalten. Ein anderer Matrose, welcher seit seinem elften Jahre auf See gewesen war, erklärte in übereinstimmender mit den Aussagen des früheren Seemanns, er würde lieber auf einem kleinen Fischerboote über den Ocean segeln, als in der Atlantida. Beim geringsten Winde lenkte sie, so daß man glaubte, sie würde sich niemals wieder aufrichten. Und nach einem solchen „Auf“ blieb das Schiff einige Zeit stets in der nördlichen geographischen Position,

